Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Nr. 530.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 2. August. 1890.

Ergänzungs- und Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlungen.

Der Minister des Innern hat kürzlich durch die Ober- und Regierungspräsidenten die Magistrate der preußischen Städte auffordern lassen, sich zu äußern, ob es zweckmäßig sei, die Städteordnungen dahin abzuändern, daß die Zulässigkeit der zeitlichen Verbindung der Ergänzungs- und der Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlungen ausgesprochen werde. Diese Aufforderung hat zunächst praktische Bedeutung für diejenigen Provinzen, in welchen die Städteordnung vom 30. Mai 1853 gilt, sowie für Westfalen und die Rheinprovinz, weil die dort herrschende Gepflogenheit, die Ergänzungs- und Ersatzwahlen zu derselben Zeit, bezw. in einem Wahlgang stattfinden zu lassen, durch mehrere Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts bereits für gesetzwidrig erklärt worden ist; sie berührt aber auch die Interessen der übrigen Provinzen, weil auch hier vielfach in gleicher Weise verfahren wird und ein Einspruch gegen die Gültigkeit der so zu Stande gekommenen Wahlen leicht eine gleiche Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts herbeiführen kann.

Unter Ergänzungswahlen verstehen die älteren preußischen Städteordnungen die Wahlen, durch welche das alle zwei Jahre ausscheidende Dritttheil der Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung ersetzt wird, während als Ersatzwahlen diejenigen bezeichnet werden, welche durch das Ausscheiden einzelner Mitglieder während ihrer Wahlperiode erforderlich werden. Die Städteordnung enthält eine Bestimmung darüber, daß die Ergänzungs- und Ersatzwahlen zeitlich mit einander nicht verbunden werden dürfen, nicht; es war daher in sehr vielen, vielleicht den meisten Städten üblich geworden, die Ersatzwahlen, wenn nicht ein gar zu langer Zwischenraum zwischen der Erledigung des Sitzes und dem Termin der regelmäßigen Ergänzungswahlen entstand, mit den letzteren zugleich vornehmen zu lassen. Es wurde dabei entweder vorgeschrieben, daß der zur Abstimmung erschienene Wähler zuerst die Namen der zur Ergänzung bestimmten Kandidaten und dann erst die Namen der zum Ersatz ins Auge gefaßten Personen nennt, oder daß diejenigen Kandidaten, welche von den Gewählten die geringste Stimmenzahl erhielten, als die zum Ersatz bestimmten zu betrachten sind. Fast ein Dezennium hindurch ist so verfahren worden, bis das Oberverwaltungsgericht bei der Entscheidung über einen Protest den Grundsatz aufstellte, daß diese zeitliche Vereinigung nach den Städteordnungen nicht statthaft sei. Der höchste Gerichtshof in Verwaltungsstreitsachen hat auch später, und obgleich der Minister des Innern einen von ihm im öffentlichen Interesse entsandten Kommissar sich dagegen aussprechen ließ, seine Entscheidung aufrecht erhalten, und somit ist seine Auffassung von der Unzulässigkeit der zeitlichen Vereinigung der Wahlen vorläufig geltendes Recht.

Im Herrenhause wurde in der letzten Session von mehreren städtischen Vertretern auf die unangenehmen Folgen, welche manchen Städten dadurch erwachsen, hingewiesen und auf den Erlaß einer gesetzlichen Bestimmung, welche dem vom Oberverwaltungsgerichte aufgestellten Grundsatz entgegen die Zulässigkeit der zeitlichen Vereinigung der Ergänzungs- und Ersatzwahlen aussprechen sollte, gedrungen. Als eine Frucht dieser Verhandlung ist die jetzt an die Stadtmagistrate ergangene Aufforderung anzusehen. Fallen die Aeußerungen der Magistrate in dem Sinne aus, den auch der Minister des Innern und die erwähnten Mitglieder des Herrenhauses vertreten, so wird in der nächsten Landtagssession eine Novelle zur Städteordnung vorgelegt werden. Dies ist der einzige Weg, den unangenehmen Folgen der vom Oberverwaltungs-Gericht getroffenen, nicht gerade überzeugend begründeten Entscheidung vorzubeugen. Eine gute Folge hat die Entscheidung übrigens auch gehabt: sie hat bewirkt, daß Ersatzwahlen nicht mehr zu lange hinausgeschoben werden, und daß die in einzelnen Städten hervorgetretene Neigung, Ersatzwahlen in der ersten und zweiten Abtheilung sehr bald anzuberaumen, solche in der dritten Abtheilung aber bis zu den Ergänzungswahlen zu vertagen, wieder verschwunden ist.

Deutschland.

△ **Berlin,** 1. August. Als Verfasser des in der „Sächsischen Arbeiterzeitung" gegen die sozialdemokratische Parteileitung erschienenen Artikels wird Dr. Bruno Wille genannt. Dr. Wille ist seit Kurzem Sprecher der hiesigen freireligiösen Gemeinde und hat bisher kaum als Anhänger der radikalen Strömung in der Sozialdemokratie gegolten. Indeß handelt es sich bei seinem Proteste wohl auch nicht um eine Stellungnahme gegen den gemäßigten Inhalt der bekannten Fraktionskundgebungen, sondern um eine Einrede gegen die autoritative und fast autokratische Form, in welcher der Abg. Bebel seinen Standpunkt bezw. denjenigen der Fraktionsmehrheit in der Partei zu dem allein geltenden zu erheben versuchte. Die Magdeburger „Volksstimme" hat sich ja ebenfalls gegen die Fraktion erklärt, weil diese terroristisch und undemokratisch verfahre; die Magdeburger Sozialdemokraten gelten als relativ gemäßigt. Dem Vernehmen nach stehen noch weitere persönliche Auseinandersetzungen bezw. von der Partei zu behandelnde Angriffe gegen Bebel bevor, welchem ein sehr eigenthümliches Verhalten gegen mehrere Parteigenossen vorgeworfen wird. — — Am Dienstag dieser Woche verließ das Strafgefängniß in Plötzensee der vorletzte der elf Verurtheilten aus dem bekannten Posener Sozialistenprozesse, der russische Unterthan Slawinski, der sowohl an den deutschen sozialdemokratischen Bestrebungen, wie an sozialrevolutionären russischen Unternehmungen aktiven Antheil genommen hatte. An der um sieben Jahre zurückliegenden Ermordung eines Friedensrichters in Warschau soll er der Annahme der russischen Behörden zufolge betheiligt gewesen sein, und es wurde deshalb seine Auslieferung an Rußland verlangt. Diesem Verlangen hat nach Maßgabe des Gesetzes entsprochen werden müssen. Jetzt wartet des Freigelassenen, der die Freilassung unter den obwaltenden Umständen nicht als eine Wohlthat empfunden haben mag, ein Gerichtsverfahren in Rußland, wenn man ein solches überhaupt für nöthig hält und ihn nicht sogleich ohne Verfahren auf eine Reihe von Jahren nach Sibirien schickt. Der Berliner Polizei war die Anzeige zugegangen, daß ein Versuch zur gewaltsamen Befreiung des Slawinski unternommen werden würde, sobald er nach dem Austritt von dem Gefängniß festgehalten werden sollte. Durch ein Aufgebot zahlreicher Polizeimannschaften wurde der Ausführung dieses Vorhabens, wenn es bestand, sofort wirksam vorgebeugt. — — In den Blättern hat sich ein kleiner Streit darüber angesponnen, ob es zutrifft, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" einmal einen Artikel des Exministers von Puttkamer betreffend die Waldersee-Versammlung zurückgewiesen hat. Die Frage sollte aber doch wirklich nicht mehr streitig sein. Die Thatsache nämlich, daß ein solcher Artikel des Herrn v. Puttkamer an die Redaktion eingesandt, von dieser aber abgelehnt wurde, ist seiner Zeit in der unzweifelhaftesten Weise festgestellt worden, und das Schweigen der „N. A. Z." bestätigte damals überdies noch die Richtigkeit der hochoffiziösen Behauptung. Uebrigens hat die „N. A. Z." einige Praxis in der Verweigerung des Abdrucks von Ministerartikeln. Auch der verstorbene Finanzminister Bitter hat dieselbe Erfahrung wie Herr v. Puttkamer machen müssen. Der Abg. Windthorst war gelegentlich der Reichstagsverhandlungen über die Elbschifffahrtsakte (der Vorläuferin der Einverleibung Hamburgs in das Zollvereinsgebiet) von dem Kanzlerblatt hart angegriffen worden, und der Finanzminister Bitter übernahm es, gewisse Angaben des Blattes in Bezug auf Herrn Windthorst richtig zu stellen. Dieser Artikel aber ist, obwohl abgesandt, doch nie gedruckt worden. Erst in der verflossenen Landtagssession hat der Zentrumsabgeordnete Dr. Bachem wieder einmal an jene Episode erinnert. Eine wunderliche Nemesis ist es jedenfalls, daß nunmehr auch Fürst Bismarck mit der „N. A. Z." dieselbe Erfahrung hat machen müssen, wie die genannten Minister. Auch er hatte (noch als Reichskanzler) einen Artikel für die „N. A. Z." geschrieben, der ihm indessen zurückgeschickt wurde. Wer wird nun wohl der nächste Minister sein, gegen den Herr Pindter das Zensoramt ausübt? — — Die Höhe, welche die Fleischpreise allmählich erreicht haben, giebt zu den ernstesten Erwägungen Anlaß. Wenn man die Preise vergleicht, wie sie am 14. und am 29. Juli hier amtlich notirt worden sind, so ergiebt sich eine Steigerung in den krassesten Verhältnissen. Wir haben neulich dargelegt, welches die wahren Gründe der andauernden Fleischtheuerung sind, und daß der Zwischenhandel an ihr unschuldig ist. Die Gerechtigkeit verlangt aber, hinzuzusetzen, daß die Ursachen der gegenwärtigen lokalen Berliner Fleischtheuerung in der That in künstlichen Treibereien der Händler beruhen. Der Großhandel arbeitet hier im Augenblick nicht unter einem Verdienst von 100 Prozent. Natürlich wird sich das höchstens für ein paar Wochen aufrecht erhalten lassen. Wie verlautet, ist gegen diese Preistreiberei bereits eine Genossenschaft bezw. Aktienunternehmung geplant, die zwischen Produzenten und Konsumenten vermitteln soll. Nähere Mittheilungen werden uns in Aussicht gestellt.

— Nach der Meldung mehrerer Blätter aus Reichenbach ist die auf Anordnung des Kaisers angestellte Untersuchung über die Weberverhältnisse im Eulengebirge soeben beendet. Danach beträgt im diesseitigen Hauptbezirk der durchschnittliche Wochenlohn eines Webers 4 bis 7 Mark.

— Nach der „Kölnischen Volkszeitung" beläuft sich die Forderung des Sultans von Zanzibar für die Abtretung der Festlandsküste auf 8 Millionen Rupien, gleich 11 Millionen Mark.

— In Hamburg ist seit mehreren Tagen das Gerücht verbreitet, daß der Eisenbahn-Direktions-Präsident Krahn in Altona seinen Abschied zu nehmen gedenke, weil er augenleidend sei. Die „Post", welche sich diese Nachricht mittheilen läßt, fügt malitiös hinzu: „Sein Name wurde mehrfach genannt, als er bei dem Fackelzuge, der dem Fürsten Bismarck zu seinem letzten Geburtstage von den Eisenbahnbeamten Hamburg-Altonas dargebracht wurde, die Ansprache an den Fürsten hielt." Daß der Name des Herrn Krahn auch mehrfach als freikonservativer Kandidat bei Reichstags- und Landtagswahlen genannt wurde, hat die „Post" wohl vergessen.

— Der Handelsminister Freiherr v. Berlepsch hat sich nach Mittheilung des Bergdirektors Graff von der VII. Inspektion dazu entschlossen, eine ganze Reihe von Forderungen der Mitglieder der Grubenausschüsse, die dieselben im Auftrage ihrer Kameraden gestellt, zu bewilligen. Die Schichtdauer wird auf acht Stunden ohne Einrechnung der Ein- und Ausfahrt festgesetzt. Hauer erhalten nach 6jähriger Arbeitszeit 3,50 Mark Schichtlohn, im Akkord 4,00 Mark. Für die Pferdeknechte werden besondere Bestimmungen getroffen. Die Thüren an den Eingangsstollen werden hinfort nicht mehr geschlossen. Bergmannskinder genießen bei Neuanlegungen ein Vorrecht. Alle Bergarbeiter, die nach dem Streike eine zweite Strafe erlitten haben, werden wieder angelegt. Die gewünschten Schiedsgerichte finden bei der Errichtung der Gewerbegerichte Berücksichtigung. Leichte und unsaubere Kohlenförderung wird nicht mehr mit Geldstrafen belegt. Wer ohne Urlaub feiert, wird mit 1 Mark Geld bestraft; wer Montags feiert, zahlt deren zwei. Beamte, welche Bergleute mißhandeln, werden disziplinarisch bestraft nach den Bestimmungen des Disziplinargesetzes, dem sie fortan sämmtlich unterstellt werden. Versteigerungen von Gedingen zur Ausbeutung durch Einzelne finden nicht mehr statt. Die Arbeitszeit über Tage bleibt, wie sie bisher war. Diese Bestimmungen sollen dem Landtage und voraussichtlich auch dem Reichstage vorgelegt und in die Arbeitsordnung, die für alle deutschen Bergwerke geschaffen werden soll, aufgenommen werden.

— Ein merkwürdiger Streich des Grafen Herbert Bismarck wird jetzt bekannt. Derselbe hat bei einem Besuch der in Rußland gelegenen deutschen Stadt Reval das Nationalgefühl der dort eingesessenen Deutschen, welche ihm eine Feier veranstalteten, durch die Bemerkung verletzt, er bedauere, nicht die Landessprache, nämlich Russisch, zu ihnen reden zu können. Einige Blätter zeigen deshalb großes Befremden. Wir finden aber, so bemerkt hierzu hierzu die „Germania", den Vorgang gar nicht auffallend. Die Bismarckſche Politik hat sich um die Deutschen im Auslande nie gekümmert; sie führte eben das Nationalitätsprinzip durch, welches jedem Staat die Behandlung der in seinen Grenzen Wohnenden nach dem einzigen national-staatlichen Gesichtspunkte als Objekte der jeweiligen Regierungspolitik überläßt.

— Nach einer aus dem Mülhauser „Expreß" in die französische Presse übergegangenen Nachricht würden künftighin wieder Jagdscheine an alle französischen Staatsangehörigen ausgetheilt, sofern letztere Grundbesitz im Reichslande haben und in keinem Militärverhältniß mehr stehen, d. h. weder der Aktivarmee, noch der Landwehr bezw. Territorialarmee angehören. Soweit man hört, ist die Mittheilung in dieser Fassung nicht richtig. Wahr soll sein, daß solche Ausländer Jagdscheine erhalten können, welche ihren dauernden Wohnsitz in Elsaß-Lothringen haben und in keinem Militärverhältniß stehen. Doch handelt es sich dabei nur um die Möglichkeit, nicht um eine sichere Anwartschaft für bestimmte Kategorien, und es wird in jedem einzelnen Falle nach dem Ermessen der Behörde verfahren werden.

— Wie in der französischen Marine bei Gelegenheit der soeben zum Abschlusse gebrachten großen Flottenmanöver arge Mißstände zur Erscheinung gelangten, zeigen sich auch im Landheere stets von neuem Symptome, aus denen erhellt, daß einerseits über militärische Disziplin, andererseits über die Begrenzung der Kompetenz der Zivil- und Militärgewalt die seltsamsten Vorstellungen in Frankreich herrschen. Man braucht in ersterer Hinsicht nur an die verflossene Boulanger-Komödie zu erinnern, um nachzuweisen, welche Zustände sich damals entwickeln konnten. Das neueste Vorkommniß, bei

welchem der französische Handelsminister militärische Ehrenbezeugungen im Fort von Vincennes verlangte, die ihm jedoch verweigert wurden, trägt ebenfalls für den fremden Beurtheiler einen überwiegend komischen Charakter, läßt jedoch zugleich grelle Streiflichter auf französische Verhältnisse fallen. Der Vorgang selbst wird im „Gaulois“, wie folgt, berichtet. Der Handelsminister Jules Roche kam vor einigen Tagen in dem offiziellen Wagen des Ministeriums, Kutscher und Bedienter mit der dreifarbigen Kokarde, am Thore des Schloßthurmes von Vincennes an. Der wachthabende Unteroffizier, welchem der Lakai zugerufen hatte: „Wagen des Ministers!“ wußte nicht, mit welchen Ehren er den Minister zu empfangen habe; allein dieser ließ ihm keine Zeit zum Nachdenken, sondern ging auf ihn zu und fragte ihn:

„Ist kein Offizier hier?“ — „Nein, mein Herr.“ — „Wie kommt es, daß kein Offizier im Fort ist?“ — „Es giebt keinen Offizier, der im Fort unausgesetzt Dienst hat und dem Fort besonders zugetheilt ist. Zwei Offiziere sind hier abwechselnd mit dem Platzdienst betraut. Heute, Sonntag, haben sie Urlaub.“ — „Was ist denn das eigentlich: Platzdienst? — ? . . . . „Welcher Offizier hat Dienst?“ — „Ich glaube, der Lieutenant Remspacher.„ — „Theilen Sie ihm meine Anwesenheit mit.“ — Ein Soldat wird nach dem Lieutenant Remspacher ausgesandt, der zehn Minuten später athemlos angelaufen kommt. — „Wo waren Sie?“ fragt der Minister. „Zu Hause. Mit welchem Rechte nehmen Sie mich in's Verhör. Wer sind Sie?“ — „Ich bin der Handelsminister. Wie kommt es, daß Sie nicht auf Ihrem Posten waren?“ — Der Offizier, der sich seines Rechtes wohl bewußt ist, bemerkt dem Minister höflich, aber sehr entschieden, daß er nur von seinem Vorgesetzten Befehle zu erhalten habe. Andererseits wäre der Minister inkognito gekommen, und da lauteten die Vorschriften, daß dem Mitgliede der Regierung nicht nur keine militärischen Ehren zu erweisen wären, sondern daß ihm sogar der Besuch der Forts untersagt sei. Da Herr Roche nur deshalb nach Vincennes gekommen war, so drohte er dem Offizier, er werde sich beim Kriegsminister beschweren, und der Lieutenant ließ sich endlich herbei, dem Handelsminister einen Unteroffizier als Führer mitzugeben. Herr Roche will, daß der Lieutenant selbst ihn begleite; allein dieser wollte in seinen Zugeständnissen nicht weiter gehen und ließ den Minister stehen.

Der Offizier wurde von allen seinen Vorgesetzten für strafwürdig erachtet und auch General Barbe, Platzkommandant von Vincennes, theilte diese Ansicht, indem er dem Lieutenant Remspacher einen viertägigen Arrest diktirte, weil er den General nicht davon verständigt hatte, daß der Handelsminister im Fort wäre. Einer offiziösen Note der Pariser Blätter zufolge hat der Festungskommandant, General Barbe, dem Lieutenant Remspacher, der es unterlassen hatte, ihm, wie es seine Pflicht war, von der Anwesenheit des Ministers zu verständigen, aus eigenem Antriebe bestraft. Der Handelsminister, den General Barbe Tags darauf um Entschuldigung für den unliebsamen Vorfall bat, drang sogar in den Festungskommandanten von Vincennes, daß er keinen Bericht an den Kriegsminister senden möge.

— Der „Times“ wird aus Zanzibar vom 28. gemeldet:

Der französische Bischof, Monseigneur Levinhac ist nach einer beispiellos kurzen Reise von 46 Tagen vom Südende des Viktoriasees hierher zurückgekehrt. Seine Karawane begegnete Emin Pascha, der unpäßlich ist, während einige seiner Offiziere gefährlich krank darniederliegen. Jacksons Karawane soll Mwangas Hauptstadt in Uganda um Mitte April erreicht haben. Karema, der arabische Prätendent, ist angeblich getödtet worden. Die ganze Bevölkerung von Uganda ist des Kampfes müde, und sehnt sich nach Frieden. Allenthalben herrscht großer Mangel an Lebensmitteln, da das Land zwei Jahre nicht gepflügt worden ist.

Ueber die Produktion Zanzibars und der Insel Pemba wird englischen Blättern geschrieben:

Die Gewürznelkenzucht bildet nach einem Bericht des Vereinigten Staaten-Konsuls in Zanzibar die Hauptindustrie Zanzibars und Pembas. Pemba liefert drei Viertel der ganzen Ernte, Zanzibar aber die besten Sorten. Der Gewürznelkenbau wurde 1830 eingeführt, und jetzt versorgt Zanzibar fast die ganze Welt. Die Nelken des Handels sind die Knospen des Baumes, welcher 5—6 Jahre alt sein muß, ehe er welche trägt. Zehnjährige Bäume geben etwa 20 Pfd. Nelken, dagegen zwanzigjährige oft 100 Pfd. Die diesjährige Ernte ist die größte je dagewesene: 13 000 000 Pfd. In Zanzibar zahlt man für das Pfd. etwa 5d. Der Sultan erhebt eine Steuer von 30 Prozent des Werthes.

Auch auf der in der deutschen Interessensphäre liegenden Insel Mafia bildet bekanntlich die Gewürznelkenzucht die Hauptkultur.

— Von den neuen Münzen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft sind die ersten Stücke fertig geworden. Es sind Kupferstücke, ähnlich den 20-Pfennigstücken aus Nickel. Die Flächen sind, ebenso wie bei diesen, durch eine mittlere Kreislinie in zwei konzentrische Kreise getheilt. Auf der einen Fläche ist in dem äußeren Kreise in lateinischen Lettern die Inschrift zu lesen: „Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft 1890.“ Der innere Kreis wird durch den deutschen Reichsadler ausgefüllt. Die andere Fläche hat gleichfalls zwei konzentrische Kreise; dort, wo unsere 20-Pfennigstücke den Eichenlaubkranz zeigen, schmückt die Kupfermünze der ostafrikanischen Gesellschaft ein Lorbeerkranz. Die innere Kreisfläche füllt eine arabische Aufschrift aus. Die Randfläche ist glatt. Von dieser Münze gehen 64 Stück auf eine Rupie. (1 Rupie = 1,50 Mark.)

— Wie bereits gemeldet, erkennt die österreichische Regierung die von dem Regierungspräsidenten v. Bitter in Oppeln im Interesse der Versorgung des oberschlesischen Industriebezirks gewährte Erleichterung der Schweinequarantäne in der Bielitzer Kontumazanstalt durch Herabsetzung der Quarantänefrist auf zwei Tage nicht an, hält vielmehr an der fünftägigen Quarantänefrist fest. Nach der Behauptung des „Oberschlesischen Anzeiger“ wird dadurch den schlesischen Händlern und Fleischern der Bezug von Schweinen aus der Bielitzer Kontumazanstalt unmöglich gemacht, da sich schon bei einer zweitägigen Quarantäne das Kilo Schweinefleisch auf 1,20 Mark stellt. Es wird schließlich doch nichts Anderes übrig bleiben, als für russische Schweine die Grenze zu öffnen.

— Der bayerische Gastwirthstag, welcher am 29. d. M. in Nürnberg zusammentrat, hat einstimmig beschlossen, auf Abänderung des § 285 des Strafgesetzbuches in der Richtung hinzuwirken, daß der Wirth nicht mehr als Mitschuldiger erscheine, wenn in seinen Räumlichkeiten Glücksspiele veranstaltet werden. Nach dem gedachten Paragraphen wird der Inhaber eines öffentlichen Versammlungsortes, welcher Glücksspiele daselbst gestattet, oder zur Verheimlichung solcher Spiele mitwirkt, mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Ein Wirth ist also nur strafbar, wenn er Glücksspiele duldet oder gar fördert und in dieser Bestimmung wird kaum etwas geändert werden können, so lange die Veranstaltung von Glücksspielen nicht freigegeben werden soll. Der bayerische Gastwirthsverband umfaßt im Ganzen acht „Innungen“ mit etwa 1900 Mitgliedern; er vertritt demnach nur eine kleine Minderheit der bayerischen Wirthe.

— Aus Biebrich, 30. Juli, schreibt man der „Magdeb. Ztg.“: Seit 1866 hat der Herzog von Nassau sein hiesiges großes Schloß, das bekanntlich sein Eigenthum geblieben ist, nicht wieder betreten, wie er überhaupt — abgesehen von dem Städtchen Königstein — seit jener Zeit in seinem früheren Lande nicht wieder geweilt hat. Als der Herzog im vorigen Jahre von Frankfurt nach Luxemburg reiste, um dort die Regentschaft anzutreten, fuhr er auf der links-rheinischen Eisenbahn, um nicht durch sein ehemaliges Land fahren zu müssen. Jetzt wird nun das hiesige Schloß, nachdem es so lange mit seinem herrlichen Parke vollständig verwaist dagelegen hat, wieder hergestellt, was hier allgemein als ein Zeichen dafür angesehen wird, daß demnächst ein Mitglied des herzoglichen Hauses, wahrscheinlich der Erbprinz, in dem Schlosse Aufenthalt nehmen wird. Die Renovirungsarbeiten sind zunächst an der Außenseite des Schlosses nach dem Parke zu in Angriff genommen worden. Im Auftrage des Herzogs hat sich in diesen Tagen auch der herzogliche Hofrath Hölzchen von Weilburg nach Biebrich begeben, um die in dem Schlosse vorhandenen Bilder zu untersuchen und festzustellen, was zu deren Erhaltung und Renovirung geschehen muß. Von den Möbeln sind die meisten seinerzeit nach den herzoglichen Schlössern in Hohenburg und Wien geschafft worden, dagegen lagen in dem Keller und dem sogenannten Neubau des Schlosses noch zahlreiche Fässer Wein mit einem Inhalte aus den besten Lagen und Jahrgängen, darunter Weine von 1811 u. s. w. Im Jahre 1866 hatte man den kostbaren Stoff vor den Preußen nach Straßburg gerettet, später aber wieder hierher zurückgebracht. Der Keller liegt ziemlich tief, bei Hochwasser müssen die Fässer gesprießt werden. Da nun die Unterhaltung des Weines in Fässern mit Arbeit und großen Kosten verknüpft ist, wird er jetzt in Flaschen abgefüllt und in Kellern unter der Beschließerei und der Konditorei des herzoglichen Schlosses auf eisernen Gerüsten aufbewahrt. Man rechnet auf etwa 60 000 Flaschen.

Leipzig, 30. Juli. Gegen verschiedene Bestimmungen der Novelle zur Gewerbeordnung wird auch der deutsche Buchdruckerverein zu Leipzig beim Reichstage vorstellig werden. Es sind besonders die Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen, deren gegenwärtig eine große Zahl zur Maschinenbedienung verwendet wird und welche der genannte Verein für ganz undurchführbar hält, wenn nicht eine tiefeingreifende und kostspielige Umgestaltung der ganzen Betriebsweise oder gar eine wesentliche Beschränkung des Betriebes erfolgen soll. Zum Ein- und Auslegen, Punktiren, zur Bedienung der Paginir- und Perforirmaschinen, der Satinirmaschinen, der Heft- und Falzmaschinen 2c. seien die weiblichen Arbeitskräfte wegen der größeren Gewandtheit geradezu unentbehrlich. Von der Bestimmung, nach welcher Arbeiterinnen in der Nachtzeit von 8½ Uhr Abend bis 5½ Uhr Morgens nicht in den Fabriken beschäftigt werden dürfen, werde besonders die Zeitungsindustrie in empfindlichster Weise betroffen. Auch die im § 137 vorgeschriebene Entlassung der Arbeiterinnen am Sonnabend und an den Vorabenden der Festtage, welche bereits 5½ Uhr Nachmittags erfolgen soll, werde das Buchdruckergewerbe schwer schädigen. Der Reichstag wird deshalb ersucht, in allen diesen Punkten der Regierungsvorlage nicht beizutreten.
(Voss. Z.)

Stuttgart, 30. Juli. Der „Staats-Anz. f. W.“ schreibt: „Nach dem neuen Programm der königlichen technischen Hochschule für das Studienjahr 1890/91 werden die Studirenden der technischen Hochschule, welche sich bei Uebungen in der Materialprüfungsanstalt und dem elektrotechnischen Institute, bei Untersuchung und Besichtigung von Maschinen und dergleichen innerhalb oder außerhalb der technischen Hochschule, bei Exkursionen und beim Besuch von technischen Anlagen jeder Art betheiligen, gegen alle Unfälle, welche sich hierbei ereignen sollten, im ersten Jahre der Versicherung aus Mitteln der Hochschule versichert. Die Versicherung bleibt zunächst beschränkt auf die Studirenden der Maschinen-Ingenieurfachschule und auf diejenigen Studirenden anderer Fachschulen, welche an den bezeichneten, von Lehrern der Maschinen-Ingenieurfachschule veranstalteten Uebungen, Untersuchungen, Exkursionen und Besichtigungen theilnehmen. In den Kreisen der Betheiligten hat es dankbare Anerkennung gefunden, daß für unsere technische Hochschule hiermit eine Fürsorge für die Angehörigen derselben getroffen wurde, welche, so viel uns bekannt ist, zur Zeit noch an keiner anderen technischen Hochschule besteht. Nach der allgemeinen Entwickelung unseres Versicherungswesens wird diese Einrichtung, welche auf Grund der mit dem

---

Kleines Feuilleton.

* **Eine wichtige Erfindung für Kriegszwecke.** Aus London, 29. Juli, wird der „Kölnischen Volkszeitung“ von zuverlässiger Seite Folgendes geschrieben: „Ein hier lebender Deutscher hat eine Vorrichtung erfunden, mit welcher man in einer Stunde eine 15 Kilometer lange Drahtverbindung legen kann. Der Erfinder ist in den Verhandlungen mit den einzelnen Regierungen (mit der deutschen Regierung steht er zur Zeit noch nicht in Unterhandlung) behufs Verkaufs seiner Erfindung sehr vorsichtig und hat bis jetzt auch die Augen der Berichterstatter der hiesigen Tagespresse und der Presse überhaupt von seinem Heiligthum fernzuhalten gewußt. Es wird daher für deutsche Leser von großem Interesse sein, etwas Näheres über diese merkwürdige Maschine zu erfahren. Durch besondere Vergünstigung war es dem Schreiber dieser Zeilen vergönnt, die Werkstatt des Erfinders zu betreten und von demselben eingehende Aufklärung über sein Meisterwerk zu erlangen; auch durfte er dasselbe praktisch arbeiten sehen, um sich ein eigenes Urtheil über die Leistungsfähigkeit der Maschine bilden zu können. Der eigentliche Apparat besteht aus mehreren Theilen, die auf einem gewöhnlichen Zwei- oder Drei-Rad befestigt werden, durch dessen Bewegung sie gemeinschaftlich während der Fahrt, beim Legen und Aufnehmen des Drahtes, mit einander arbeiten. Im Kriegsfalle könnte somit der Vorposten- und Kundschafter-Dienst vollständig von Radfahrern, die mit solchen Maschinen versehen sind, besorgt werden, denn dieselben sind so eingerichtet, daß die Radfahrer selbst auch während der schnellsten Fahrt (während die Maschine den Draht legt) sich mit den Haupttruppen durch die Drahtverbindung fortwährend telegraphisch unterhalten können. Nehmen wir folgenden Fall. Ein Offizier wird mit sieben Mann auf Stahlrädern ausgeschickt, um sich über die Stellung des Feindes zu vergewissern. Einer der Radreiter ist mit dem Apparat versehen, und jeder der Reiter führt an seinem Rad fünf Rollen des für diesen Zweck besonders hergestellten Drahtes mit sich. Auf jeder Rolle befindet sich Draht von 7½ Kilometer Länge, was bei acht Mann 60 Kilometer ausmacht. Ist eine Rolle bis auf wenige Meter verbraucht, so meldet der Apparat dieses durch ein starkes Geläute an. Der Fahrer springt schnell vom Rad ab, setzt eine neue Rolle in den Apparat, verbindet das Ende des Drahtes der ersten Rolle mittels einer Schraube mit dem Ende des frischen Drahtes und fährt dann wieder weiter. Das Legen von 1½ Kilometer Draht und das Verbinden desselben kann ganz bequem für jede Rolle in sechs Minuten besorgt werden, so daß ein Mann innerhalb einer Stunde 15 Kilometer Drahtverbindung herstellen und den Draht auch wieder in derselben Zeit aufnehmen kann. Von großer Wichtigkeit dürfte diese neue Erfindung für ruhende Truppentheile im Kriegsfalle sein, da dieselben im Augenblick mit einem vollständigen Netz von Drahtverbindungen sich umgeben können. Das Werk, von Stahl hergestellt, ist äußerst einfach gebaut, so daß ein Jeder es nach kurzer Uebung gebrauchen kann. Alle Theile des Apparates verrichten ihre Aufgaben genau, so daß auch nicht ein Zoll zu viel Draht verbraucht wird. Das Gewicht des Ganzen beträgt nur sieben Pfund, weshalb die Fahrgeschwindigkeit des Zweirads durchaus nicht verringert wird.“

So weit der Londoner Gewährsmann. Er fügt seinen Mittheilungen zwei autographirte Zeichnungen der Vorrichtung bei, die uns vorliegen. Wenn die Erfindung sich bewährt, kann sie allerdings für Kriegs- und Manöver-Zwecke von weittragender Bedeutung werden, weil sie die ununterbrochene telegraphische Verbindung von Vorposten mit der Haupttruppe ermöglicht, die umständliche Legung der Feldtelegraphen vielfach unnöthig machen wird und überhaupt den Nachrichtendienst im Felde gänzlich umgestalten kann. Zu berücksichtigen wird nur sein, daß die Radreiter zur Legung des Drahtes immer nur einigermaßen gangbare Wege benutzen können; ferner dürfte zu erwägen sein, ob nicht die auf die Straßen und Wege gelegten Drähte zu leicht Beschädigungen durch Fuhrwerk, Artillerie u. s. w. ausgesetzt sind. Aber selbst unter diesen Einschränkungen wird man der Erfindung die Möglichkeit mannichfacher wichtiger Ausnutzung zuerkennen müssen. Wenn sie die demnächstigen fachmännischen Proben gut besteht, wird sie dem deutschen Erfindungsgeist alle Ehre machen.

---

* **Doppelschrauben-Schnelldampfer.** Die in London erscheinende Zeitschrift „Nautical Magazine“ bringt in ihrer jüngsten Ausgabe einen längeren Aufsatz über „Doppelschrauben-Schnelldampfer“, welcher für das deutsche Publikum von besonderem Interesse ist, weil die englische Fachschrift sich in erster Linie mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Columbia“ beschäftigt, der bekanntlich einer deutschen Gesellschaft, nämlich der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, gehört. Das „Nautical Magazine“ äußert sich über den Gegenstand wie folgt: Vor 25 Jahren nahm der bekannte Schiffbauer und Marine-Architekt John Scott Russell den ersten Platz ein unter den Schiffskonstrukteuren, aber es ist dennoch der Fall, daß einige der dicta, die derselbe mit großer Sicherheit niederlegte, sich im Laufe der Zeit als irrige erwiesen haben. Namentlich ist dies bezüglich der Doppelschrauben-Dampfer eingetreten. Ueber diesen Gegenstand äußerte sich nämlich der große Marine-Architekt damals wie folgt Er sagte: Zwei Schrauben können ein Schiff unmöglich so wirksam vorwärts treiben, wie eine, und es würden 4 Schrauben von einem gegebenen Durchmesser erforderlich sein, um ein Schiff mit derselben Kraft zu bewegen, wie es mit einer Schraube von dem zweifachen Durchmesser der Fall sein würde. Er fügte hinzu, daß die Nachtheile, welche mit einer Anordnung von zwei Schrauben anstatt einer, verbunden seien, sich nicht nur in der Komplikation oder der Vermehrung der einzelnen Theile, sondern auch in der Unwahrscheinlichkeit ergeben würden, für die Anbringung zweier Schrauben am Schiff einen passenden und zweckmäßigen Platz zu finden. Das „Nautical Magazine“ legt nun dar, daß man in der gegenwärtigen Zeit anstatt sich mit den Nachtheilen des Zweischrauben-Systems bei großen Ozeandampfern zu beschäftigen, nur der Schwierigkeit begegne, die Vortheile dieses Systems nicht zu überschätzen, und daß jedenfalls ein Verlust an Geschwindigkeit nicht damit verbunden sei. Die Ursache, aus welcher das Doppelschrauben-System neuerlich bei großen Ozeandampfern zur Anwendung gebracht sei, beruht in der Hauptsache auf der großen praktischen Schwierigkeit, durch eine Maschine und durch eine einfache Schaftleitung, welche die eine vorhandene Schraube treibt, die enorme Kraft zu überführen, die nothwendig ist, um die schnellen Reisen zu sichern, die jetzt regelmäßig auf dem Nordatlantischen Meere zurückgelegt werden. Der große Vortheil der Verdoppelung, die es zu Wege bringt, daß wenn die eine der Maschinen oder die eine der beiden Schrauben beschädigt wird immer noch eine große Fahrgeschwindigkeit aufrechterhalten werden kann, würde in sich selbst einen Verlust in der Geschwindigkeit mehr als aufwiegen, ein solcher Verlust sei aber gar nicht vorhanden und es sei bemerkenswerth, daß dieser hochwichtige Punkt nicht schon früher größere Beachtung gefunden habe. Hochinteressant sei der Fortschritt, welcher in der Fahrgeschwindigkeit der Passagierdampfer in der Nordatlantischen Fahrt erreicht worden ist. Der erste regulaire Dampfer dieser Gattung der „Sirius“ habe in 1838 fast die dreifache Zeit zu einer Reise von England nach Newyork gebraucht, als diejenige, welche für die jetzigen Schnelldampfer genügt, um diese Reise zurückzulegen. Der Dampfer „Sirius“ fuhr mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 6½ Meile pro Stunde und gebrauchte 18 Tage 12 Stunden zu der Ueberfahrt von Queenstown nach Sandyhook-Newyork. — Es bedurfte eines Zeitraumes von 23 Jahren, um die Fahrgeschwindigkeit in dieser Fahrt auf 14½ Meilen pro Stunde zu erhöhen und die Reisedauer auf acht Tage zu verkürzen, und zwar war es die „Scotia“, die im Jahre 1861 diese Leistung zuerst aufwies. Erst im Jahre 1876 stieg die Fahrgeschwindigkeit auf annähernd 16 Meilen. Sie stieg dann im im Jahre 1881 auf 17½ Meilen (Dampfer „Alaska“) und in 1884 erreichten die bekannten Dampfer „Umbria“ und „Etruria“ eine Durchschnittsfahrgeschwindigkeit von 19 bezw. 19½ Meilen pro Stunde. — Die jetzigen Doppelschrauben-Schnelldampfer durchlaufen annähernd 20 Meilen in der Stunde und haben die Reise nach Newyork schon in weniger als 6 Tagen zurückgelegt. Besonders wird hervorgehoben, daß die „Columbia“ ihre vier ersten Rundreisen zurücklegte, ohne daß auch nur die geringste Störung in dem großartigen Maschinenbetrieb vorfiel; es sei dieses vielleicht noch nie auf einem neuen Schiff von hoher Fahrgeschwindigkeit erreicht worden. Die Verbindung zwischen den Maschinenräumen und der Kommandobrücke sei durch Allisons Motograph hergestellt, welcher eine wichtige Beigabe zu den Deck- und Maschinenraum-Telegraphen bilde, indem der Kommandirende auf der Kommandobrücke stets wisse, in welche Richtung die Maschinen sich bewegen. Für jede der beiden Maschinen der Columbia sei ein solcher Motograph vorhanden. Dieser Apparat zeigt auf der Kommandobrücke die Zahl der Maschinenumdrehungen an und regristrirt die Richtung, in welcher sich die Maschinen zuletzt bewegten. Der Apparat beseitigt auch die Nothwendigkeit, daß ein Maschinist im Maschinenraum die Rückantworten auf die empfangenen Ordres nach der Kommandobrücke zurückgiebt, da die Maschine selbst die Antwort automatisch auf den Motograph überträgt. Es werde dadurch die Möglichkeit der Gefahr eines Zusammenstoßes oder anderer Beschädigungen, die in Folge mißverstandener Ordres von der Kommandobrücke entstehen, auf das geringste Maß beschränkt. Eine eingehende Besprechung widmet das „Nautical magazine“ auch der Thatsache, daß die „Columbia“ außer einem doppelten Boden, der in 18 abgeschlossenen Abtheilungen hergestellt ist, über dem inneren Boden aus 12 wasserdichten Abtheilungen besteht und daß auch die Maschinenräume in der Mittellinie durch ein wasserdichtes Schott getrennt sind. Ferner sei das sogenannte Orlog deck (Kriegsdeck), welches aus Stahl hergestellt ist, mit wasserdichten Verschlüssen versehen, so daß dieses Deck eine absolut wasserdichte Fläche bilde. Es sei dieses eine Vorsichtsmaßregel, die wohl noch nie auf irgend einem Schiffe der Handelsmarine Anwendung gefunden habe.

Allgemeinen deutschen Versicherungsverein hier getroffenen Vereinbarung keinen namhaften Aufwand verursacht und aus verfügbaren Mitteln der Anstalt bestritten werden kann, auch in weiteren Kreisen Zustimmung finden."

Frankreich.

* **Paris,** 31. Juli. Der „Figaro" bringt einen Bismarck gewidmeten Leitartikel „Die thönernen Füße", in dem er des Fürsten Einmischung in die Politik nach seinem Rücktritte verurtheilt. Er erinnert dabei an die Antwort, die Mac Mahon einst auf die Aufforderung zu einem öffentlichen Auftreten ertheilt hat: „Wenn man der Erste im Staat gewesen ist, so kann man nachher nichts als einfacher Soldat sein." — Der „Soleil" veröffentlicht einen Artikel über den Prinzen Ferdinand von Koburg, unterzeichnet von Hervey, dem Vertrauensmann der Familie Orleans. „Wir können die Thorheiten des Prinzen Ferdinand nicht in Abrede stellen," heißt es in diesem Aufsatz, „aber wir sind besorgt wegen der Folgen, die seine Absichten, welche er im Begriffe ist, zu realisiren, nach sich ziehen können. Schwere Verwickelungen würden daraus hervorgehen, die nach Herveys Meinung zum Kriege zwischen Oesterreich und Rußland führen müßten. Alsdann werde es vor allem darauf ankommen, ob Oesterreich von anderer Seite unterstützt werde. Wenn nicht, so sei es verloren; wenn aber wohl, dann werde ein allgemeiner europäischer Krieg entstehen. Hieraus ergebe sich, daß die Entschließung des Prinzen Ferdinand durchaus als ein Unglück zu betrachten sei.

Griechenland.

* Von griechischer Seite hatte man bekanntlich anfangs gegen die Ernennung bulgarischer Bischöfe für Macedonien entschieden Stellung genommen, um später wiederum einigermaßen einzulenken. Es scheint nun nach mehrfachen Berichten eine Art Doppelströmung in Griechenland in Betreff der erwähnten Angelegenheit zu herrschen. Aehnliches geht auch aus einer Petersburger Zuschrift der „Pol. Korr." hervor, welche dieses Organ aus Athen erhält. Danach beschäftige sich die gesammte griechische Presse mit der Ernennung der bulgarischen Bischöfe, merkwürdigerweise aber nehme die Mehrzahl der Blätter keinen Anstoß an diesen Ernennungen, und scheine in denselben kein Ereigniß zu erblicken, welches in die nationalen Interessen der Griechen tief eingreifen würde. Das ministerielle Organ „Palingenesia" beschuldige deshalb die heimische Presse der Oberflächlichkeit des Urtheils und der Lauheit in der Vertretung wichtiger Fragen des Hellenismus, obschon auch dieses Organ betonte, daß die Sache weit mehr die Serben angehe, was, wie wir hinzufügen wollen, in der That vollkommen richtig ist. Für Griechenland, fährt nach der Zuschrift das Athener Regierungs-Organ fort, sei die Angelegenheit namentlich aus dem Grunde bemerkenswerth, weil durch die Ernennung der bulgarischen Bischöfe die Einheit des ökumenischen Patriarchats zerstört werde. Man habe zu besorgen, daß nächstens auch in Salonichi, Monastir, Serres und Adrianopel bulgarische Bischöfe installirt werden könnten. Nachdem die Pforte den Forderungen der bulgarischen Regierung nachgegeben, habe sie damit auch anderen Regierungen das Recht eingeräumt, im Interesse ihrer Nationalen die gleichen Privilegien zu beanspruchen. Der Schritt der Pforte habe das Recht der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei, soweit es sich um kirchliche Dinge handle, indirekt anerkannt.

Gegen diese Aeußerung des ministeriellen Athener Organs nun wendet sich die von ebendorther datirte Zuschrift der „Polit. Korresp." und nennt die Auffassung der „Palingenesia" mit dem Hinweis eine irrige, daß die bulgarische Regierung für die Türkei keine auswärtige sei. Wenn der Sultan als Suzerän die Wünsche eines Vasallenstaates erfülle, so gebe dies einer fremden Regierung durchaus nicht das Recht zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei.

Serbien.

* Nach mehrfachen einander widersprechenden Meldungen wird nunmehr in Belgrader Berichten als ziemlich bestimmt angegeben, daß die Königin Natalie in der nächsten Zeit das Land verlassen werde, um auf russischem Boden dauernden Aufenthalt zu nehmen. Wohl hat Natalie neulich einem russischen Korrespondenten versichert, daß sie nur für kurze Zeit nach Livadia zu gehen beabsichtige; anderweitig jedoch ist bekannt geworden, daß die ehemalige serbische Herrscherin den Auftrag ertheilt hat, es sei auf einer Besitzung unweit von Livadia, die ihr gehört, alles derart in den Stand zu setzen, daß man daselbst bleibend den Wohnsitz aufschlagen könne. Hieraus folgert man wohl mit Recht, daß Natalie ständig auf jener Besitzung zu verweilen gedenkt. Ein längeres Bleiben in Serbien soll der Königin durch die endgültige Erledigung der Ehescheidung im Sinne Milans und insbesondere durch die Erkenntniß verleidet worden sein, daß sie nicht einmal von den gegenwärtigen serbischen Machthabern, auf die sie große Hoffnungen gesetzt, etwas noch für sich zu erwarten habe. Nur zeitweilig will Natalie für kurze Zeit nach Belgrad zurückkehren, um ihren Sohn zu sehen.

Militärisches.

= Aus einer soeben veröffentlichten Schrift eines ungenannten, offenbar sachkundigen Verfassers über „Italien und das italienische Heer in dem Dreibunde" lassen sich folgende Zahlenangaben über die Militärausgaben der verbündeten Mächte entnehmen: Die Gesammtausgaben beliefen sich in den sechs Jahren von 1882 bis 1887 auf mehr als 34 Milliarden, wobei für Italien die 65 Millionen-Anleihe behufs Aufhebung des Zwangskurses außer Berechnung geblieben ist. Die Militärausgaben machten mit $7\frac{1}{2}$ Milliarden 22,43 Proz. der Gesammtausgabe aus, die sogenannten unantastbaren Ausgaben 32,08 Proz. und die übrigen für die sämmtlichen Zivil-Verwaltungszweige dienenden 45,49 Prozent. Natürlich ist das Verhältniß in den drei Staaten ein verschiedenes. Die erstgenannten Ausgaben betragen in Oesterreich-Ungarn 18,35, in Deutschland 24,34, in Italien 24,37 Proz., die zweitgenannten bezw. 38,07, 421,35 und 2,50 Proz., die letzten bezw. 43,58, 54,31 und 33,13 Proz. der Gesammtausgaben. Den 34 Milliarden Ausgaben standen in dem angegebenen Zeitraum $33\frac{1}{4}$ Milliarden Einnahmen gegenüber. Von den Einnahmen entfielen auf den Kopf der Bevölkerung in Oesterreich-Ungarn 274, in Deutschland 293, in Italien 281 Lire, von den Ausgaben bezw. 285, 299 und 281 Lire. Hingegen entfallen von den Militärausgaben auf den Kopf bezw. 52,30, 72,70 und 68,50 Lire. Die Streitkräfte, welche die drei verbündeten Staaten ins Feld stellen können, belaufen sich auf 5 151 478 Mann, 653 000 Pferde und 6784 Geschütze. Von den ersteren entfallen auf die stehende Truppenmacht 3 300 000, auf die Reserven 1 803 000, auf die Flotte 48 478 Mann, von den zweiten auf das stehende Heer 647 000 Pferde. Nicht eingerechnet sind der Landsturm in Deutschland und die entsprechende Milizia Territoriale in Italien. Zu diesen Streitkräften trägt Italien 20,61 Proz. (35 auf das Tausend der Bevölkerung), Oesterreich-Ungarn 28,32 Proz. (36 auf das Tausend) und Deutschland 51,37 Proz. (55 auf das Tausend) bei. Von den Flottenstreitkräften hingegen entfallen auf Oesterreich-Ungarn 21,77 Proz. (mit 101 Schiffen), auf Deutschland 37,93 Proz. (mit 176 Schiffen), auf Italien 40,30 Proz. (mit 187 Schiffen).

Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen,** 31. Juli. [Strafkammer.] Die Maurerfrau Anna Dobroszynska aus Rogowo war heute angeklagt, im Februar d. J. ihr 6jähriges Stiefkind gemißhandelt zu haben; indem sie dasselbe mit dem Kopfe an die Wand schlug, nackt auf den Fußboden legte und einen heißen Ziegelstein auf die Füße legte. Die Angeklagte bestreitet dies und giebt nur zu, dem Kinde einen warmen Ziegelstein auf die Füße gelegt zu haben, weil demselben angeblich kalt war. Die Zeugin Arbeiterfrau Magdalena Kaniasta aus Rogowo bekundet, daß die Angeklagte das Kind wiederholt mit Stricken und Stöcken geschlagen hat, daß sie den Kopf des Kindes an die Wand geschlagen hat mit den Worten „Du Hundeblut, du mußt krepiren", ferner, daß sie das Kind hungern und es nackt umhergehen ließ. Das Kind ist hierauf gestorben. Die Angeklagte giebt auf die Aussage dieser Zeugin an, daß sie ihr feindlich gesinnt sei. Der Zeugin wurde aber Glauben geschenkt und die Angeklagte zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Recherchen kostenlos ertheilt.)

Unter der Bezeichnung „rotirende Schaukel" wurde H. Friedrich Nauman, Zimmermann in Cöthen, eine Vorrichtung patentirt, welche in Modellform als instruktives Spielzeug, in der Ausführung als ein eigenartiges Unterhaltungsmittel benutzt werden kann. Während die gewöhnlichen Caroussels sich in der Horizontalebene oder in der Vertikalebene drehen, bewegt sich die Schaukel vorliegender Erfindung in der horizontalen und vertikalen Ebene zugleich. In einer Pfanne einer feststehenden Achse bewegt sich eine Stahlstange, an welche Holzwinkel befestigt sind. An diese Winkel sind Sitze angehängt. Zugleich sind die Winkel zum Ausgleich des Gewichtes der Insassen mit Laufgewichten versehen. — Die humanen Bestrebungen der Thierschutzvereine, den Ueberanstrengungen und damit verbundenen Mißhandlungen der Zugthiere entgegenzuwirken, wurden durch eine patentirte Vorrichtung des H. Johann Zietak in Groß-Lonsk wesentlich gefördert. Dieselbe bezweckt, steckengebliebene Fuhrwerke ohne Vermehrung der Zugthiere aber auch ohne Ueberanstrengung derselben weiter zu bringen. Um die Räder des Wagens sind mit U-förmigen Klammern versehene Ketten gelegt, deren vordere Enden an dem verschiebbar auf der Wagendeichsel angebrachten Ortscheit befestigt sind. Durch den Zug der an das Ortscheit angespannten Zugthiere werden die Räder gedreht und der Wagen dadurch fortbewegt. Damit lösen sich aber auch die Ketten von den Rädern und gleichzeitig überträgt sich der Zug der Thiere auf eine das Ortscheit mit dem Wagengestelle verbindende Kette. — Die Sicherung des Eisenbahnverkehrs wird in unermüdlichster Weise nach jeder Richtung vergrößert und wie zu erwarten, spielen die Hilfsmittel der Elektrizität dabei eine Hauptrolle. Die Zugdeckung findet nach Harry Ward Leonard in Chicago in der Weise statt, daß auf eine bestimmte Entfernung sowohl vor als hinter dem fahrenden Eisenbahnzuge die Strecke elektrisch beleuchtet wird. Die Speisung der Lampen findet von einem auf dem Zug untergebrachten Elektrizitätserzeuger aus statt. Der Strom wird durch federnd gegen Leitungen gedrückte Stromschlußrollen vom Stromerzeuger nach den Lampen geleitet. — Bei plötzlich und ungeahnt auftretendem Unwetter, das mit heftigen Windstößen verbunden zu sein pflegt, wäre es wünschenswerth, in einer umfangreichen Wohnung sofort alle etwa offen stehenden Thüren und Fenster schließen zu können. Dies erreicht C. Hoppe in Berlin dadurch, daß er einerseits den Schluß beziehungsweise das Oeffnen der Thüren und Fenster mittelst hydraulischer Apparate besorgt und zu denselben eine besondere Leitung von einem gemeinschaftlichen Steuerungsorgane aus führt.

Lokales.

Posen, den 1. August.

* **Personal-Nachrichten.** In den Ober-Post-Direktions-Bezirken Posen und Bromberg sind angenommen: zum Postgehilfen: Röhr in Lobsens; zum Postagenten: Fritsche, Lehrer a. D. in Jwitz (Bez. Bromberg). — Angestellt als Postverwalter: Postassistent Loeschke in Witkowo. — Versetzt sind die Postpraktikanten Kubale von Posen nach Potsdam, Theil von Lissa (Posen) nach Berlin und Thomas von Pleschen nach Berlin; der Postassistent Jesionek von Koschmin nach Plauen (Vogtl.) — Auf seinen Antrag tritt in den Ruhestand: Der Postverwalter Cichowicz in Geismar (künftiger Wohnort Posen).

* **Personalnachrichten im Bereiche der königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg.** Gestorben: Güter-Expedient Wegner in Allenstein. Ernannt: Regierungs-Baumeister Dietrich in Marienburg zum Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor, unter Belassung in seiner gegenwärtigen Beschäftigung beim Brückenbau daselbst. Betriebssekretär Rubesch in Posen zum Eisenbahnsekretär; Zeichner Mellin in Danzig zum Zeichner 1. Klasse; die Kanzlisten Antoni in Schneidemühl, Senft in Stolp, Enderling und Miethke in Danzig, Burgschweiger, Güttel und Runge in Königsberg in Pr., Sperling in Allenstein, Wiegbold in Insterburg, Lemle und Schwartz in Thorn zu Kanzlisten 1. Klasse; die Bahnmeister Brunow in Dirschau, Gauert in Allenstein, Großheim und Hube II. in Königsberg in Pr., Hube I. in Insterburg, Mallon in Neufahrwasser, Merkel in Eydtkuhnen, Prügel in Danzig, Raabe in Schneidemühl, Wendscheck in Langfuhr, Zaunert in Konitz und Ober-Brückenmeister Seyffert in Tilsit zu Bahnmeistern 1. Klasse. Versetzt: der Regierungs-Baumeister Hammer in Elbing nach Schlochau, Marx in Thorn nach Dramburg und Stockfisch in Inowrazlaw nach Neustettin; Stationsaufseher Zuch in Montwy nach Znin und Stationsassistent Forbrich in Pudewitz nach Montwy. Die Prüfung bestanden: die Vorarbeiter Hinz und Standt in Ponarth, Neitzel in Bromberg und Pätznik in Schneidemühl zum Werkmeister; Bahnmeister-Aspirant Preul in Schneidemühl zum Bahnmeister.

* **Postalisches.** Wie wir erfahren, werden diejenigen nicht angestellten, aus der Klasse der Zivilanwärter hervorgegangenen Postassistenten, welche bis einschließlich 20. November 1885 die Postassistenten-Prüfung bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis einschließlich 21. November 1885 beigelegt ist, in kürzester Zeit als Post- oder Telegraphen-Assistenten etatsmäßig angestellt werden.

* **Postalisches.** Vom 1. August ab ist in Wargowo bei Chludowo eine Posthilfstelle in Wirksamkeit getreten.

—u. **Standesamtliches.** Eltern, welche Michaeli d. J. Kinder ein- oder auszuschulen gedenken, gebrauchen zu diesem Zwecke Geburtsurkunden. Da gewöhnlich Anträge auf Ausfertigung genannter Urkunden bei den Standesämtern erst in den letzten Tagen gestellt werden, der großen Anzahl wegen die Urkunden aber nicht sofort angefertigt werden können, machen wir darauf aufmerksam, die Ausfertigung der Letzteren schon jetzt zu beantragen.

d. **Der Missionar Geyer** hielt gestern Abend im Bazarsaale vor zahlreichen Zuhörern den angekündigten Vortrag über den Islam und das afrikanische Sklavenwesen. Der Vortragende sprach zunächst über den Islam im Allgemeinen und über dessen schädliche Einwirkung auf die afrikanische Bevölkerung. Alsdann verbreitete sich der Vortrag auf das Unwesen des Sklavenhandels, welchen der Islam im Gefolge habe, da das Gesetzbuch der Mohamedaner, der Koran, die Sklaverei für erlaubt erachte. In seinen weiteren Ausführungen sprach der Vortragende über die Grausamkeiten, wie solche von Sklavenhändlern und Sklaveneigenthümern an den unglücklichen Opfern begangen würden. Hierauf wurde auf die große Bedeutung, welche Afrika für die zivilisirte Welt habe, hingewiesen und dabei die Verdienste hervorgehoben, welche die europäischen Mächte um das Kolonisationswesen in Afrika hätten. Wenn das europäische Kolonisationswesen aber von lohnenden Erfolgen begleitet sein solle, so müßten die Bestrebungen der christlichen Missionen nach Kräften unterstützt werden, denn nur durch das Christenthum sei eine glückliche Zukunft Afrikas bedingt. „Wir Missionare" — so etwa schloß Pater Geyer seinen interessanten und mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag, „wir geben unser Leben und unser Hab und Gut hin für das Wohl und zum Heile jener Völker, und wir harren aus bis zuletzt, weder Mühe noch den Tod scheuend." — Heute hat sich Missionar Geyer mit seinem schwarzen Begleiter, dem Neger-Priester Pharim, nach Lissa begeben, von wo aus sie ihre Reise nach Fraustadt fortsetzen werden. Dieselben beabsichtigen überdies auch noch, Bromberg und andere Städte der Provinz Posen zu besuchen.

* **Der Begriff „Geschlossene Gesellschaft"** hat nunmehr durch eine Kammergerichts-Entscheidung seine Definition erhalten. Im vorigen Jahre kamen mehrere junge Männer zum Restaurateur Gudermuth in Rochus (Kr. Neisse) und ersuchten um Ueberlassung des Tanzsaales zur Abhaltung eines Tanzvergnügens am 10. August v. J. Sie gaben auch zugleich kund, daß sie noch einige junge Leute aus Mährengasse einladen würden. Jeder eingeladene Herr hat das Recht, eine Dame einzuführen. Sämmtliche Einladungen geschahen brieflich. Da nun der Restaurateur der Ansicht war, dies sei eine „Geschlossene Gesellschaft", unterließ er die polizeiliche Anmeldung des Tanzvergnügens. Er wurde angeklagt, aber in allen Instanzen bis zum Kammergericht freigesprochen. Dieses aber war anderer Ansicht. Es entschied in dem vorliegenden Falle: „Eine solche Gesellschaft ist keine geschlossene, und das hauptsächlich nicht, weil sie nur einmal zusammentritt, keine Statuten besitzt und weil der Begriff „Geschlossene Gesellschaft" auf Tanzlustbarkeiten keine Anwendung findet. Zu einer solchen ist die polizeiliche Genehmigung nothwendig.

* **Ueber eine wichtige Erleichterung im Grenzbezirksverkehr** berichtet der „Oberschl. Anz.": Die Bewohner des Grenzbezirks dürfen jetzt Waaren, welche sie von Kaufleuten in den Städten entnommen haben, ohne besondere zollamtliche Bescheinigung innerhalb des Grenzbezirks mit sich führen, wenn sie die Quittung der Kaufleute, von denen sie die Waaren entnommen haben, vorweisen können. Die kaufmännischen Quittungen gelten sonach als Transportausweise im Grenzbezirk im Sinne der Paragraphen 119 und 123 des Vereinszollgesetzes. Damit wird viel Zeit und Geld gespart.

* **Das große Loos** der preußischen Klassenlotterie ist nach Stettin gefallen. An dem Gewinn sind nur Bewohner Stettins betheiligt. Von den Gewinnern spielten drei je ein Viertelloos, während das vierte Viertel in Achtel, Zweiunddreißigstel und Vierundsechzigstel getheilt war.

* **Eine Gasexplosion** fand gestern Vormittag in dem Weinkeller eines am Alten Markte wohnhaften Kaufmannes bei Gelegenheit der Reparatur der Gasleitungsröhren statt. Ein Schlossergeselle wurde durch den Luftdruck so heftig auf ein Weinfaß geworfen, daß er dabei eine nicht unbedeutende Verletzung am Kopfe erlitt. Auch wurde durch den enormen Luftdruck eine Schaufensterscheibe im Werthe von 400 M. eingedrückt. Ein weiterer Schaden ist durch die Explosion jedoch nicht entstanden.

* **Von Krämpfen befallen** wurde gestern Abend vor ihrer Wohnung in der Büttelstraße eine unverehelichte Frauensperson. Als der Bruder derselben sie in die Wohnung schaffen wollte, entstand dort ein Menschenauflauf, und es verbreitete sich das Gerücht, daß dieser Mann die Frauensperson erschlagen habe. Er wurde verhaftet, als die Grundlosigkeit der Anschuldigung sich herausgestellt hatte, aber wieder in Freiheit gesetzt.

—u. **Diebstahl.** Gestern Abend haben mehrere Knaben aus einem am Sapiehaplatz belegenen, verschlossen gewesenen Keller eine Quantität Obst entwendet. Die Thüre des Kellers hatten die jugendlichen Diebe unter Anwendung eines Nachschlüssels geöffnet. Ein vierzehnjähriger Bursche wurde auf frischer That ertappt und in Haft genommen; die anderen sind entkommen.

Telegraphische Nachrichten.

Zanzibar, 31. Juli. Die deutsche Expedition gegen Mafitis stieß auf einen Widerstand. Der letzte Rebell wurde besiegt; die ganze Nordprovinz ist somit dauernd pazifizirt. Mafitis ist geflohen.

Berlin, 1. August. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Emin Pascha bestand schwere Kämpfe mit den Massais in Ugogo. Er metzelte eine große Zahl derselben nieder und erbeutete 1200 Rinder.

Wilhelmshaven, 1. August. Der Kaiser trat heute Mittag an Bord der „Hohenzollern" die Reise nach Ostende an. Das Manövergeschwader dampfte vorauf. Die Korvette folgte.

Newyork, 1. August. Depeschen aus San Salvador melden: General Rivas überfiel mit 2000 Indianern verrätherisch die Hauptstadt und eroberte die schwach besetzte Kaserne; die Indianer plünderten mehrere Häuser. Der herbeieilende General Ezeta schlug Rivas und stellte die Ordnung wieder her.

Buenos Ayres, 1. August. Präsident Celman erließ ein Manifest an die argentinische Nation, in welchem er auf den Wohlstand und die Freiheit hinweist, deren das Land sich unter seiner Regierung erfreute, und sodann die Revolution dem widersinnigen Ehrgeize der politischen Partei zuschreibt, welche sich der ganzen Republik aufdrängen wollte.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Heft 41/42 des 27. Jahrgangs der „Deutschen Roman-Zeitung", redigirt von Otto v. Leixner, Verlag von Otto Janke in Berlin, hat folgenden Inhalt: „Welke Blätter." Roman von G. Hartwig. Forts. — „Die Verstoßene." Roman von Emma Linck. — Feuilleton: Vom Zigeunervolke. Nach H. v. Wislockis „Vom wandernden Zigeunervolke." — Malorussische Bauerntypen. Kulturbild aus der Steppe von Günther v. Elmen. Forts. — Traumfahrt. Von Maurice v. Stern. — Sprüche. Von Gertrud Triepel. — Neue Dramen. Besprochen von Ernst Otto Nodnagel. I. — Vermischtes. — Briefkasten

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hocherfreut an
Posen, 31. Juli 1890.
Ober-Postassistent Trepping und Frau **Clara**, geb. **König**.

Die Geburt einer muntern **Tochter** zeigen hocherfreut an
Philipp Kendziora und **Frau**, geb. **Zellner**.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. A. Nordmeyer m. Herrn Kaufmann O. Spier (Bückeburg).
Geboren: Eine Tochter: Hrn. Amtsrichter Mitzschke I. (Dingelstädt). — Hrn. Richard Lattey (Magdeburg-Neustadt). — Herrn Dr. med. A. Roderwald (Alsleben a. S.) — Herrn Landrath v. Thadden (Mohrungen).
Gestorben: Frl. J. H. Müller (Dresden). — Hr. Oberamtmann Osk. Hassenstein (Jurgeitschen). — Hr. Kfm. K. Weißenborn (Reinstedt). — Hr. Messerschmied Hch. Wentzel (Dresden). — Hr. Priv. Richter (Hosterwitz). — Hr. Tischl. G. Geidel (Dresden). — Herr Schuhmachermstr. E. Schröter (Löbtau). — Herr C. G. Rost (Dresden). — Hr. Wilh. Kluge (Dresden). Hr. Generalarzt a. D. Otto Roland. — Hrn. Premierlieutenant Frh. Leuckart v. Weißdorf Tochter Gretchen.

Vergnügungen.

Beely's Garten.
Sonnabend, den 2. August cr.:
Grosses Concert
von der Kapelle des 46. Inf.-Regts.
Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf.

Heute Abend:
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Wendlands Etablissement, Jersitz.
Jeden Sonntag findet **Familien-Kränzchen** statt, wozu ergebenst einladet
11463 **K. Wendland,** am Markt.

Sonnabend, den 2. August:
Familien-Kränzchen.
Gänse- u. Entenbraten.
M. Polinski, Jersitz.

J. O. O. F.
M. d. 4. VIII. 90. A. 8½ U. L.

Neu! Neu!
Hôtel Bellevue, Gnesen
Inhaber: **Carl Guttentag.**
Empfehle mein neu mit gediegenster Eleganz und allen Bequemlichkeiten eingerichtetes Hotel, Zimmer inkl. Servis und Beleuchtung von M. 1,50 aufwärts.
Table d'hôte — à la carte.
Hotelwagen am Bahnhofe.
Neu! 11476 **Neu!**

Verkäufe * Verpachtungen

Ein bekannt gut gehendes **Geschäft,** auch für eine Dame passend, billig zu verkaufen durch
11626 **Sorauer, Posen,** Alter Markt 80.

Zweirad!
f. gut erhalten, 52", m. Glocke, Laterne, neu 280 M., wenig gebr. verkaufe baar f. 100 M., auf Abzahl. 120 M. Off. M. C. 26 postl. Posen.

Kirschsaft, Himbeersaft,
täglich frisch von der Presse, empfiehlt 11456
Adolph Moral.

Heute Vormittag 10½ Uhr verschied nach nur kurzem Krankenlager am Gehirnschlage meine geliebte Schwester, unsere gute Tante, Fräulein
Henriette Roll.
Die Trauerfeier findet statt Sonntag, den 3. d. M., Abends 6 Uhr, im Trauerhause Große Gerberstr. 18, die Beisetzung im Erbbegräbniß zu Santomischel am 4. d. M., Vormittags 11 Uhr. 11621
Posen, den 1. August 1890.
Verw. Frau Professor Molinska geb. Roll und Kinder.

Etablissement Feldschloß-Garten.
Sonnabend, den 2. August 1890:
Grosses Extra-Militair-Concert,
ausgeführt vom Trompetercorps des 2. Leibhusaren-Regts. Kaiserin Nr. 2 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **J. Schöppe.**
Anfang 5½ Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.
Von 8 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
Vorverkauf 10 Pf. bei Herrn Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, und Herren Lindau u. Winterfeld, Vertr. Alb. Opitz, Wilhelmsplatz 3.

Neu erbaut. — Hôtel „Germania", Berlin C. — Neu erbaut.
Direct gegenüber dem Bahnhof Alexanderplatz, an der Stadtbahn 26/27.
Neu erbaut, mit 200 Zimmern von 2 M. an incl. Beleuchtung und Bedienung. Bäder, Telephon, Fahrstuhl, electrische Beleuchtung. 11395
Knotenpunkt der Pferdebahn-, Omnibus- und Stadtbahn-Linien. Nächstgelegenes Hôtel des Schützenfestplatzes, directe Verbindung per Pferdebahn **dorthin!**
Telephon V. 3897.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich am **10. August cr.** hierorts **Neuestr. Nr. 8** ein
Mode-Waaren-, Leinwand-, Herren- u. Damen-Wäsche-, Tischzeug-, Gardinen-, Teppiche-, Stickereien- etc. Handlung
eröffne.
Langjährige Thätigkeit in dieser Branche im Auslande so wie auch in den hiesigen grössten Geschäften, ferner genügende Fachkenntniss setzen mich in den Stand, für einen **mässigen Preis gute Waare** zu liefern.
Indem ich Sie bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, bemerke gehorsamst, dass ich stets bemüht sein werde, durch reelle Bedienung mir Ihr Wohlwollen zu erwerben und dauernd zu erhalten.
Hochachtungsvoll
F. Raczkowski.
P. S. Ferner erlaube mir höflichst zu bemerken, dass Damencostume, Pelzbezüge und Mäntel aus den bei mir gekauften, so wie auch mir gelieferten Stoffen nicht nur allein in meinem Geschäftslokale, sondern auch in meinem seit 10 Jahren bestehenden Damen-Confections-Atelier, **Bergstr. Nr. 4,** I. Etage, zur Ausführung angenommen werden. 11603
Schnitt recht gut und solide Preise.
Auf Wunsch Proben frei!

Unser Geschäft befindet sich von heute ab Wilhelmstraße 7, gegenüber Mylius' Hôtel.
Carl Heinr. Ulrici & Co.

---

18 Hof-Diplome. — Das allein echte Eau de Cologne
Zur Stadt Mailand,
ges. dep. Marke: **blau und rothes Etiquette, älteste Fabrik** — gegründet 1695 — ist vorräthig in Posen **in den feineren Parfümerie-Geschäften.** — 12 Staats-, goldene etc. Medaillen.

Vorlesungen und Uebungen für das landwirthschaftliche Studium an der Königl. Universität zu Breslau

im Wintersemester 1890/91.
Das Semester beginnt am 15. Oktober 1890.
Der Unterzeichnete ist gern bereit, auf Anfragen, welche dieses Studium betreffen, nähere Auskunft zu ertheilen, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung sowohl eines entsprechenden gedruckten Auszuges aus dem eben erschienenen neuen Vorlesungsverzeichniss der Universität, als auch einer kleinen Broschüre, welche die wesentlichsten Verhältnisse des Studiums der Landwirthschaft an der Königl. Universität darlegt.
Breslau, im Juli 1890. **Dr. Walter v. Funke,**
ord. Professor, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts der Universität.
11595

Das fürstl. Conservatorium für Musik zu Sondershausen

steht vom Beginn des Wintersemesters an wieder unter der artistischen Leitung des
Hofcapellmeister Professor Carl Schroeder.
Aufnahmeprüfung:
Montag, 22. September, Vormittags 10 Uhr.
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik; im **Sologesang für Oper und Concert.**
Theorie wieder nach bewährter Methode.
Lehrkräfte: Hofcapellmeister Professor **Schroeder,** Kammersänger **Günsburger,** Musikdirector **Genss,** Concertmeister **Burmester.** Musikdirector **Wick,** Kammervirtuos **Schomburg,** Kammermusiker **Martin, Kämmerer, Friedrich, Grützmacher, Paul Hilf, Nolte, Pröschold, Strauss, Rudolph, Müller, Beck, Bauer, Kirchner.**
Die Schüler und Schülerinnen haben freien Zutritt zu den Generalproben und Concerten der Hofcapelle; **vorgeschrittenen Schülern der Orchesterschule ist es gestattet,** bei Concert- und Opern-Aufführungen mitzuwirken. **Die Schüler des Sologesanges haben auch zu den eralproben der Opern freien Zutritt und finden Gelegenheit, sich auf der Bühne des fürstlichen Theaters zu versuchen.**
Honorar: Gesangschule 200 M., Instrumentalschule 150 M. jährlich, einbegriffen die obligatorischen Fächer.
Ausführlicher Prospect gratis durch das Secretariat des fürstlichen Conservatoriums, an welches auch die Anmeldungen zu richten sind. 11291

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich hierorts, **Breitestraße Nr. 21, I. Etage,** im Hause des Herrn Salomon Lewy, ein
Manufakturwaaren-, Leinen- und Wäsche-Geschäft
errichtet habe.
Indem ich dieses neue Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des hochgeehrten Publikums bestens empfehle,
zeichne ich hochachtungsvoll
Joseph Rabinowitz.

Schmackhaftesten Gesündesten Billigsten **Essig** 9714
bereitet man selbst
durch Mischung mit Wasser aus der von vielen Gesundheitsämtern empfohlenen
Pasteur'schen Essig-Essenz von E. Vollrath & Co. in Nürnberg
1 Flasche zu:
12 Weinflaschen Essig, weiß oder braun M. 1,—,
12 Weinflaschen Essig, mit Estragon, braun M. 1,25.
En-gros-Lager bei **Heinrich Dobriner** in Posen, Schuhmacherstraße 12.
Weitere Verkaufsstellen bei den Herren:
L. Böhlke, St. Martinstraße, **E. Brecht's Wwe.,** Wronkerstraße, **B. Glabisz,** St. Martinstraße, **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz, **M. Pursch,** Viktoria-Droguerie, **S. Samter jun.,** Wilhelmstraße. **J. Schleyer,** Breitestraße, **P. F. Wallaschek,** Halbdorfstraße, **Carl Wronker,** Wronkerstraße.

Bei der am 30. d. M. im Hotel Keiler stattgefundenen Vermählungsfeier meiner Tochter hat Herr Restaurateur Lewin sowohl was die Vortrefflichkeit der Speisen als auch die Dekoration der Tafel anbelangt, derart Vorzügliches geleistet, daß ich mir erlaube, Herrn Lewin auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
Isidor Fuss, Bahnspediteur, Schrimm.
11598

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, den 3. Aug., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.
St. Paulikirche. Sonntag, den 3. Aug., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr General-Sup. D. Hesekiel.
Freitag, den 8. August, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.
St. Petrikirche. Sonntag, den 3. Aug., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel.
Evang. Garnison-Kirche. Sonntag, den 3. Aug., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Div.-Pfarrer Meinke. (Beichte und Abendmahl.)
Evang.-Lutherische Kirche. Mittwoch, den 6. Aug., Abends 7½ Uhr, Missionsstunde, Hr. Sup. Kleinwächter.
Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, den 2. Aug., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 3. Aug., Vormitt. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.
In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 25. bis zum 31. Juli:
Getauft 7 männl., 8 weibl. Pers.
Gestorb. 12 " 9 " "
Getraut 1 Paar.

Herzogliche Baugewerkschule Holzminden
Wintr. 3. Nov. Vorunt. 6. Oct. — damit verbunden **Maschinen- u. Mühlenbauschule** mit Verpflegungsanstalt. Dir.: G. Haarmann.

Zwei- und Dreiräder
für Erwachsene und Kinder.
Glocken, Laternen, Schlüssel zc.
empfiehlt
Moritz Brandt,
Posen, Neuestr. 4.
Vertreter von **Seidel & Naumann.** 11572
Preisl. gratis. Per Cassa hohen Rabatt.

Die Hälfte eines gut erhalt. Doppelpultes z. k. ges. Off. L. 20 postlagernd Posen erb. 11619

Alle Fliegen sind todt
nach einmaliger Anwendung des Radikalmittels **Phoebus.** Phoebus vernichtet alles Ungeziefer mitsammt der Brut und ist deshalb unentbehrlich in jeder Haushaltung. Zu haben bei 11604
S. Otocki & Co.

Gänsefett empfiehlt Restaurateur **Manasse,** Markt 88.

Tod den Ratten!
Das bestbewährte Mittel gegen Ratten, Mäuse, Hamster zc. ist **Haematol.** Vollständig giftfrei. Nur für Nagethiere tödtlich. Echt bei **S. Otocki & Co.**

Ziegelbrennöfen
für Mauer- u. Dachziegeln, Röhren, Verblender u. s. w. baue nach eigenem bewährtem System und ergeben diese **50 Prozent Kohlenersparniß** bei tadellosem bruchfreiem Brande. 10443
Trachenberg i. Schl.
R. Preuss,
Maurer- u. Zimmermeister und Ziegeleibesitzer.

Eine **leistungsfähige Hefenfabrik sucht** einen **Abnehmer für täglich 200 Pfd. gemischte Hefe guter triebkräftiger** Qualität.
Adressen unter A. 635 an die Exped. d. Ztg. 11635

Schmerzloses Zahnziehen
Zahnarzt Peyser, 6724
Posen, Markt 84 I., Eing. Schloßstr.

Für die Schulden, die meine Frau **St. Just** macht, komme ich nicht auf. 11628
A. Just.

Gute Belohnung.
1 gold. **Kapseldamenuhr** mit **Kette** verloren gegangen. **Vor Ankauf wird gewarnt.** Abzugeben St. Martin 68 bei **Bonitz.**

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

N. **Pudewitz,** 31. Juli. [Vertretung.] Der hiesige prakt. Arzt und Bahnarzt Herr Dr. Krayn wird vom 3. bis 9. August dem X. internationalen medizinischen Kongreß zu Berlin beiwohnen und während dieser Zeit durch den prakt. Arzt Herrn Dr. Kantorowicz vertreten werden.

ō **Santomischel,** 31. Juli. [Schulvorstandssitzung.] In der gestern im Magistratsbureau hier abgehaltenen Schulvorstandssitzung wurde einstimmig beschlossen, dem evangelischen Lehrer, welchem aus dem Einkommen des vereinigten Kirchenamtes bis jetzt 120 M. von dem ihm zustehenden Lehrergehalt in Abzug gebracht wurden, diese 120 M. vom 1. April 1891 ab aus der Schulkasse zu zahlen und somit sein Gesammteinkommen um obige Summe zu erhöhen. — Von der geplanten Einführung des Handfertigkeitsunterrichts an unserer Schule wurde in Anbetracht der geringen Mittel, welche unserer Schulkasse zur Verfügung stehen, vorläufig Abstand genommen. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf Rechnungslegung des Schulkassen-Rendanten pro 1889/90. Die Rechnung schließt ab in Einnahme mit 1211,41 M., in Ausgabe mit 832,63 M., so daß ein Bestand von 378,78 Mark verbleibt. Nachdem dem Rendanten Entlastung ertheilt worden, wurde die Repartition pro 1890/91 geprüft und genehmigt.

d. **Schrimm,** 1. August. [Eine Versammlung polnischer Wähler des hiesigen Kreises], in welcher dem polnischen Provinzial-Wahlkomite die Kandidaten für die demnächst stattfindende Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Schroda-Schrimm vorgeschlagen werden sollen, findet hierselbst am 3. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, in Domagalskis Saal statt.

O. **Rogasen,** 31. Juli. [Konzert.] Gestern Nachmittag fand im Müller'schen Garten hier ein Streichkonzert statt, welches von einer thüringischen Musikkapelle ausgeführt wurde. Das Konzert war gut besucht und fanden die Leistungen der Spieler verdienten Beifall.

—i. **Gnesen,** 31. Juli. [Besitzwechsel.] Der Inhaber der Friedrichs-Heilquelle, Herr Flatow, hat das dem Bäckermeister Zoellner hier in der Friedrichstraße belegene Grundstück für 81000 Mark von demselben gekauft. Zoelluer erwarb dasselbe Grundstück vor etwa $2^1/_2$ Jahren von Flatow für 93000 M.

N. **Gnesen,** 1. August. [Bei der Konsekration des Domherrn Andrzejewicz zum Weihbischof von Gnesen], welche am 3. d. M., Vormittags, in der hiesigen Kathedrale durch den Bischof Redner stattfindet, wird dem Konsekrator außer dem Weihbischof D. Likowski nicht Weihbischof Gleich aus Breslau, wie neulich an dieser Stelle mitgetheilt worden ist, sondern Bischof Janiszewski, ehemaliger Weihbischof von Posen, welcher nach seiner Amtsenthebung bezw. Versetzung in den Ruhestand seit mehreren Jahren seinen Wohnsitz in Gnesen hat, assistiren. (Bischof Janiszewski hat unseres Wissens seit seiner vor 15 Jahren erfolgten Amtsenthebung bischöfliche Funktionen in der Erzdiözese Gnesen-Posen bis jetzt nicht verrichtet. D. R.)

K. **Neustadt b. Pinne,** 31. Juli. [Widersetzlichkeit. Zur Ernte.] Gestern gegen Abend sollte ein hiesiger Arbeiter verhaftet werden, um eine Gefängnißstrafe abzubüßen, zu welchem Behufe der hiesige Gendarm in Begleitung des Polizeidieners in dessen Wohnung sich begaben. Die Ehefrau sträubte sich gegen die Verhaftung ihres Ehemannes und schlug mit einer eisernen Schippe dermaßen auf den Arm des Polizeidieners, daß er den Arm fallen und den Inhaftirten freilassen mußte. Nunmehr wandte sie sich mit der Schippe gegen den Gendarmen, welcher jedoch mit blanker Waffe den Schlag parirte, traf aber hierbei den Kopf des wüthenden Weibes, welches mit einer klaffenden Wunde zusammenstürzte und in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Das Nachspiel dieser Widersetzlichkeit gegen die polizeiliche Gewalt wird nicht ausbleiben. — Die Roggenernte in hiesiger Gegend ist als fast beendet anzusehen. Mit dem Mähen der Gerste hat man bereits begonnen und theilweise auch mit der Weizenernte.

g. **Krotoschin,** 31. Juli. [Der hiesige Vorschußverein] hielt gestern im Born'schen Saale eine Generalversammlung ab, in welcher der Rechenschaftsbericht für das I. Quartal 1890/91 erstattet, ein Aufsichtsrathmitglied gewählt, die Besoldung des Aufsichtsrathes festgesetzt und die Abänderung einiger Paragraphen des Statuts, sowie die Ausschließung einiger Mitglieder beschlossen wurde. Verschiedene geschäftliche Mittheilungen bildeten den Schluß.

* **Fraustadt,** 31. Juli. [Diebstahl.] In der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch drangen Diebe in die an der Bahnhofstraße gelegene Fellfärberei des Herrn Levy hierselbst ein. Die Ausbeute war aber keine sonderlich reiche und verschwanden die nächtlichen Besucher unter Mitnahme einer runden schwarzen Wanduhr ohne Gewichte und eines grauen Arbeitsjackets. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden.

* **Inowrazlaw,** 31. Juli. [Besitzwechsel. Wegelagerer.] Wie dem „K. B." mitgetheilt wird, hat Herr Baruch Wiener das in der Sigismundstraße belegene Grundstück des Herrn Joseph Pinschewer für den Preis von 63000 M. käuflich erworben. — Die Wegelagerer, welche am Sonntag Abend mehrere hiesige Bürger in der Posenerstraße überfallen und gemißhandelt haben, sind ermittelt worden und werden zur Bestrafung herangezogen werden.

X. **Usch,** 30. Juli. [Unwetter.] Auch in dem ca. 3 Kilom. von hier entfernten Dorfe Byschke hat das gestrige Unwetter fürchterlich gewüthet. Pappeln im Alter von ca. 50 Jahren, deren Durchmesser durchschnittlich 80 Zentimeter und deren Höhe über 40 Meter betrug, wurden entwurzelt und einige mit solcher Wucht auf die dicht dabei stehenden Gebäude geworfen, daß Latten und Sparren einknickten und der ganze Dachstuhl beschädigt wurde. An den Wurzeln der Bäume befanden sich, wie Augenzeugen erzählen, mehrere zweispännige Fuder Sand, welche mit in die Höhe gezogen wurden. Aehnliche Verheerungen wurden in Usch-Hauland und in den Ortschaften am rechten Netzeufer angerichtet, während in dem links von der Netze, kaum 1,5 Kilometer von hier entfernt liegenden Dorfe Usch-Neudorf nichts von dem Orkan gemerkt wurde.

X. **Usch,** 31. Juli. [Zur Regulirung der Netze. Bestätigt.] Zur Ausführung eines Durchstiches der Netze von Station 122—124 (am sogenannten Hut) sind die Erdarbeiten in diesen Tagen in Angriff genommen worden. Die Wasserbauinspektion hat zur Förderung und schnelleren Ausführung der Arbeiten Lowrys beschafft und ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß der Durchstich im diesem Jahre noch fahrbar werden wird. Der Boden unter Wasser wird durch den Dampfbagger „Hai" ausgehoben, welcher damit Mitte September beginnen soll. Kurz oberhalb der Baustelle ist zur genaueren Beobachtung des Wasserstandes ein Pegel neuester Konstruktion eingerichtet worden. — Der Gutsbesitzer E. Jobst-Wilhelmshöhe ist zum Ortsvorsteher für den Gutsbezirk Wilhelmshöhe bestellt und bestätigt worden.

II **Bromberg,** 31. Juli. [Der Attentäter,] welcher gestern in der Schonung an der Schubiner Chaussee durch Schüsse den Forstaufseher Wolff (nicht Förster) tödtlich verletzt hat, ist durch den Gendarm Wojciechowski gestern Abend ermittelt und dingfest gemacht worden. Es ist der Schuhmacher Valentin Gramalski aus Adlershorst, ein bekannter Wilddieb. Er hatte auf Wolff drei Schüsse, einen aus einer zerlegbaren sogenannten Stockflinte, der aber fehl ging und als W. näher heran kam, auf 15 Schritte einen Revolverschuß, welcher in die Brust ging, abgegeben. W. sank zu Boden und fiel mit dem Gesicht zur Erde. Nun eilte der Mordgeselle heran und feuerte den dritten Schuß in den Rücken des Wolff. Der verhaftete und bereits dem Gerichte zugeführte Gramalski hat dem Gendarm W. gegenüber ein offenes Geständniß seiner That abgelegt. Die Verwundungen des W. sind derartig, daß die Aerzte an dem Aufkommen des Wolff, welcher 33 Jahre alt ist, zweifeln.

---

* **Glogau,** 31. Juli. [Von einer Kugel aus dem Feldzuge 1870/71 befreit.] Eine interessante Operation wurde gestern auf der chirurgischen Station des hiesigen Garnisonlazareths an dem Invaliden Werner vorgenommen. Derselbe diente s. Z. bei dem 46. Infanterie-Regiment und erhielt in der Schlacht bei Wörth am 6. August 1870 eine Chassepotkugel in den linken Unterschenkel unterhalb des Knies. Das verletzte Bein machte dem Braven im Laufe der Jahre viel zu schaffen; er war oft genöthigt, sich ärztlicher Behandlung zu unterziehen. Mehrere Operationen wurden an ihm vollzogen, doch konnte nie festgestellt werden, ob sich ein fremder Körper resp. das Geschoß noch im Bein befinde. Gestern nun mußte wieder erneut zu einer Operation geschritten werden, und dabei fand sich in einer Fleischwucherung unter dem Schienbein das feindliche Geschoß. Herrn Stabsarzt Dr. Partey gelang es, dasselbe zu entfernen. Die Chassepotkugel hat also 20 Jahre im Körper des Mannes gesessen. Gewiß ein interessantes Faktum! Mit ihrer Entfernung wird hoffentlich die Quelle der schmerzlichen Leiden des Invaliden verstopft sein. (N. A.)

* **Grünberg,** 30. Juli. [Auflösung einer Versammlung.] Die Monatsversammlung, welche der hiesige Allgemeine Arbeiterverein am 27. d. abhielt, wurde von dem Geschick der polizeilichen Auflösung betroffen. Das Vorgehen des betreffenden Polizeibeamten ist um so befremdlicher, als der Verein, wie das „Grünberger Wochenblatt" konstatirt, mit Politik absolut nichts zu thun hat, vielmehr nach der politischen Gesinnung der Mitglieder gar nicht fragt, so zwar, daß selbst im Vorstand Mitglieder verschiedener politischer Parteien, auch der konservativen, sitzen. Die Auflösung wurde ausgesprochen, als man bereits zur Beantwortung der im Fragekasten niedergelegten Fragen geschritten war. Die erste Frage lautete: „Warum ist meine Frage: ob Sozialdemokraten aufgenommen werden, in voriger Versammlung nicht beantwortet worden, da doch meine Frage nicht beleidigend noch widersinnig ist und ich den Vorstand auf den betreffenden Paragraphen aufmerksam machen muß? Meines Wissens nach werden die Sozialdemokraten auch aus anderen nicht politischen Vereinen ausgestoßen, und deshalb möchte Fragesteller auch die Meinung dieses Vereins wissen." Der Vorsitzende des Vereins erklärte darauf: „Unser Verein ist kein politischer, wir fragen niemand, welche religiösen und welche politischen Anschauungen er hat. Für uns ist die Hauptsache, daß er unseren Statuten nicht zuwiderhandelt." — Ein Vereinsmitglied erklärte dann etwa folgendes: „Im Anschluß an das Gesagte möchte ich noch darauf hinweisen, daß ein früherer hoher Reichsbeamter einmal erklärt hat, zehn Sozialdemokraten seien ihm lieber als ein anderer. Wenn dieser Beamte derartig hat sprechen können, warum sollen wir dann Sozialdemokraten ausschließen? Auch haben die Sozialdemokraten manches für die Arbeiter im Reichstage gethan." Darauf erklärte noch ein Vorstandsmitglied: „Die Frage war vollkommen überflüssig. Nach § 2 des Statuts steht der Beitritt jeder männlichen Person frei, die im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, das 21. Lebensjahr vollendet hat und in der Stadt Grünberg i. Schl. beschäftigt ist. Es ist also ganz gleichgültig, ob der Betreffende bei der letzten Reichstagswahl konservativ, ultramontan, freisinnig oder sozialdemokratisch gewählt hat." Hier unterbrach den Redner der überwachende Polizeibeamte, Polizei-Inspektor Scheffrahn, und erklärte die Versammlung für aufgelöst, weil das politische Gebiet gestreift worden sei.

* **Braunsberg,** 30. Juli. [Kirchenraub. Neues Dreirad.] Vor einigen Tagen waren Diebe Nachts in die Kirche zu Tolksdorf eingebrochen. Sie stiegen von außen durch ein Fenster und trafen zufällig dasjenige, an welchem sich der Aufgang zur Kanzel befindet. Eine Leiter, die sonst der Todtengräber benutzt, leistete ihnen angenehme Dienste. Ob sie in ihrer Beschäftigung gestört worden, oder nicht das Gesuchte fanden, ließ sich nach einem Berichte der „Warmia" nicht feststellen; kurz, sie haben nichts genommen, als ein Stück des Altarteppichs, welchen sie in der Mitte theilten und die Hälfte entführten. Es ist dies in jener Kirche innerhalb eines Decenniums der dritte Diebstahl. Vor zehn Jahren wurde in die Sakristei eingebrochen, die Monstranz und fünf Kelche mitgenommen, im Jahre 1884 eine Anzahl Pfandbriefe aus dem Aerar gestohlen, wobei aber die Diebe, weil die Papiere außer Kurs gesetzt und die Kupons zurückgeblieben waren, nicht den geringsten Nutzen hatten. In beiden Fällen sind weder die gestohlenen Sachen noch die Diebe ermittelt worden. — Herr Maschinenbauer Follert hierselbst hat ein Velociped (Tricycle) konstruirt, welches sich vor anderen derartigen Dreirädern in mannigfacher Hinsicht auszeichnet. Dasselbe enthält Raum für drei Personen und können sämmtliche Radfahrer durch ein an den sogenannten Tretkurbeln angebrachtes Hebelwerk sich an der Fortbewegung betheiligen. Kürzlich sind Probefahrten mit dem Dreirad unternommen worden, unter anderm nach Frauenburg. Die Fahrgeschwindigkeit steht danach vielleicht hinter anderen Dreirädern etwas zurück, dafür ist die Gangart des neuen Velocipeds aber eine leichtere und bequemere. Ein unter dem Sitz vorn angebrachter Raum ermöglicht die Mitnahme des nothwendigen Reisebedarfs für weitere Strecken. Das Gefährt wird, wie das „Br. Kreisbl." hört, von dem Besitzer desselben auch verliehen und bereitwilligst vorgezeigt. Es hat eine gefällige Form und sein gut funktionirendes Steuer nebst Bremsvorrichtung. Der Kaufpreis beträgt ca. 450 Mk.

* **Danzig,** 31. Juli. [Schwindel.] Einer Betrugs-Affaire, die sich in der Rheingegend ereignete, ist, nach der „D. Z.", Zimmermeister H. aus Danzig resp. dessen hier weilende Gattin zum Opfer gefallen. Letztere erhielt am Sonnabend Nachmittag folgendes Telegramm mit genauer Adresse: „Hatte Malheur. Bitte sofortige telegraphische Geldsendung Hotel Schickl, Koblenz. Hermann." Die Dame überwies sofort telegraphisch 500 Mk. an die aufgegebene Adresse, wo auch das Geld in Empfang genommen wurde. Sonntag Abend und Montag früh trafen indeß hier Karten ein, in denen Herr H. aus Rüdesheim resp. Wiesbaden Mittheilung machte, ohne der Geldangelegenheit zu erwähnen. Frau H., die in begreiflicher Aufregung inzwischen ein Telegramm ihres Gemahls erwartet hatte, eilte sofort aufs Telegraphenbureau. Der Telegraph spielte und es wurde nun festgestellt, daß Herr H. Koblenz gar nicht berührt hatte. Durch die seitens der Post eingeleitete Untersuchung ist bisher festgestellt, daß die Frau des Hoteliers bei Empfangnahme des Geldes zugegen gewesen. Herr H. vermuthet in dem Schwindler einen ihm in Ems als Kaufmann Schmidt-München vorgestellten Herrn, welcher den Versuch gemacht hatte, Geld von ihm zu borgen.

* **Marienburg,** 31. Juli. [Ueberfahren.] Gestern Morgen wurde der Wagenbauer A. von hier todt auf dem Geleise der Ostbahn mit abgefahrenem Kopfe aufgefunden. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist nicht zu ermitteln. A. war seit längerer Zeit durch einen Schlaganfall der Sprache beraubt. (D. Z.)

* **Königsberg,** 31. Juli. [Präsentationswahl.] Der Kaiser

Verschollen.

Roman von Heinrich Köhler.

[28. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Magda griff lächelnd zu dem dünnen Couvert und war auf den Inhalt nicht sehr neugierig. Ermahnungen, Moralpredigten, Warnungen vor den sündhaften Lastern der Großstadt, als da sind: Theater, Konzerte, Bälle u. s. w., dergleichen würde sie jedenfalls darin finden, meinte sie. Allerdings war es eine große Herablassung von Fräulein Marie, daß sie das Licht ihrer reichen Erfahrung auf den Lebensweg des jungen Mädchens fallen ließ, welches ihr offenbar nie sympathisch gewesen war. Als Magda aber die steifen Schriftzüge entzifferte, da verwandelte sich ihre anfänglich lächelnde Miene in eine immer düstere, bis sie, während die Hand unwillkürlich das Blatt krampfhaft zusammendrückte, von ihrem Stuhle aufsprang, um mit bleichem Gesicht und hastigen Schritten im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Es ist nicht möglich, es kann nur eine schändliche Verleumdung sein," murmelte sie mit bebenden Lippen vor sich hin, „die Neid und Bosheit ihr diktirten. O wie teuflisch ist doch das!" setzte sie fast schluchzend hinzu:

Dann nach einer Weile aber faltete sie den Brief wieder auseinander und las ihn noch einmal.

Er lautete:

„Liebes Fräulein!

Der liebe Gott hat mir eine schmerzliche Pflicht auferlegt, die ich hiermit erfülle. Wenn Sie meinen Charakter kennen, werden Sie mir glauben, daß es mir sehr schwer wird, einem Menschen wehe zu thun. Doppelt leid thut mir das Ihnen gegenüber, die ich immer geschätzt habe. Sie armes betrogenes Kind, auch Sie müssen die bittere Erfahrung machen, die uns Frauen selten erspart bleibt — die Erfahrung, daß wir von den Männern in den meisten Fällen schnöde verrathen werden, daß wir nur die Wahl haben, ihre Opfer zu sein oder uns ganz von ihnen loszusagen. Das Letztere ist das Klügere — das habe ich längst erkannt, nehmen Sie sich ein Beispiel daran und trösten Sie sich mit einem Mädchen, dessen Herz ebenso schnöde betrogen wurde wie das Ihre! Auch für Sie ist es noch Zeit, Herz und Seele der Verderbniß durch die Männer zu entreißen und es wird Ihnen nicht zu schwer fallen, wenn ich Ihnen die ganze Ruchlosigkeit Desjenigen enthülle, dem Sie sich verlobt haben. Leider hat sich damit bestätigt, was ich von Anfang an erkannte. Ich erzählte Ihnen auch damals gleich von der Szene, die ich am Tage des Eintreffens der beiden jungen Männer im Dorfe, mit welchem Gott uns gestraft, vor dem Wirthshause zwischen diesem Herrn Paul Lasson und Amalie Bänisch beobachtete. Ein leichtsinniger junger Mann aus dem Babel Berlin und ein leichtfertiges Mädchen, wie die Wirthstochter, monatelang zusammen in einem Hause, ja auf einem Flur wohnend, was sollte da weiter herauskommen, als was geschehen ist! Seit einiger Zeit bereits war im Dorfe das Gerücht verbeitet, daß Amalie Bänisch zu dem jungen Mann in Beziehungen stände. Nun ist es ganz genau erwiesen, daß solche Beziehungen bestanden haben und zwar — meine Feder sträubt sich es niederzuschreiben — solche intimster Natur, denn das Dienstmädchen des Wirths hat an dem Abend des Schulfestes den jungen Herrn aus dem Zimmer der Amalie Bänisch kommen sehen. Ich konnte noch immer an eine solche Abscheulichkeit nicht glauben, da begegne ich neulich Amalie Bänisch auf der Straße und sie selbst, die Freche, entblödete sich nicht, mir die Aussage des Dienstmädchens zu bestätigen. Ich beschwor sie, in Anbetracht der Verlobung des jungen Mannes mit Ihnen, die Wahrheit zu sagen, da lachte sie höhnisch und meinte, sie habe noch immer den Muth gehabt, die Wahrheit zu sagen und habe ihn auch in diesem Falle. Jetzt hat sie heimlich ihres Vaters Haus verlassen und damit ist der letzte Zweifel gehoben, daß die Beiden im Einverständniß sind. Das ganze Dorf ist darüber einig, daß sie dem jungen Manne nach Berlin gefolgt ist. Ich hielt es für meine heilige Pflicht, Ihnen dies mitzutheilen. Sie werden nun wissen, was Sie zu thun haben; möge es Ihnen wie mir gelingen, bald den inneren Frieden wieder zu finden! Dies wünscht von Herzen Ihre Marie Teubener."

Das war die Hiobspost, die dieser Brief dem Mädchen brachte, welches davon ins innerste Herz getroffen wurde und sich in Schmerz und Scham auf ihrem Sessel wand. Zuerst hatte sie noch zu zweifeln gewagt, obgleich sie eine so unerhörte Verleumdung der alten boshaften Person eigentlich doch nicht zutraute. Aber es konnte doch ein Irrthum sein oder eine Lüge des Dienstmädchens, das aus irgend welchem Grunde zur Rache dieses Gerücht verbreitet hatte, dem die Fama oder die mißtrauische Phantasie der Pastorstochter dann noch das Uebrige hinzugesetzt. Aber die Bestätigung

hat den Majoratsbesitzer Grafen zu Eulenburg-Prassen, da derselbe zum Obermarschall im Königreich Preußen ernannt und als solcher zur Mitgliedschaft des Herrenhauses berechtigt ist, von der auf Grund der Präsentation seitens des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirke Samland und Natangen erfolgten Berufung zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses entbunden und den Minister des Innern ermächtigt, für den gedachten Landschaftsbezirk eine andere Präsentationswahl anzuordnen. (K. H. Z.)

* **Tilsit,** 30. Juli. [Bei dem musiklosen Konzert] des freisinnigen Wahlvereins am letzten Sonntage, bei welchem auch Herr v. Reibnitz-Heinrichau einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag hielt, fand aus Anlaß der Verweigerung der Musik Seitens des Kommandos des 41. Infanterieregiments folgende Resolution nach der „Tils. Allg. Ztg." einstimmige Annahme: „In Erwägung, daß alle politischen Parteien, welche, auf dem Boden des Gesetzes und der Verfassung stehend, in Treue zu König und Vaterland, zu Kaiser und Reich ihre politischen Ziele verfolgen, gleiche Berechtigung im Staatsleben beanspruchen dürfen, in Erwägung, daß die Armee auf Kosten des Volkes erhalten wird, aus dem Volke hervorgeht und die Verkörperung des „Volkes in Massen" ist, in Erwägung, daß die Versagung der Militärmusik zu einem Feste, das die deutsch-freisinnige Partei veranstaltet, — zumal nach erfolgtem Engagement und bereits erfolgter Bewilligung des stellvertretenden Regiments-Kommandeurs als ein Versuch einer Zurücksetzung und Schädigung dieser Partei anzusehen ist, hält die freisinnige Bürgerschaft Tilsits unter höchster Mißbilligung dieses Vorkommnisses es für ihre Pflicht, fortan durch Unterstützung und Kräftigung der hier bestehenden Zivilkapelle der Wiederholung seiner Vorkommnisse nach Möglichkeit vorzubeugen." Auf Vorschlag des Herrn Kroll und Beschluß der Versammlung wurde an Eugen Richter folgendes Telegramm abgesandt: „Viele Hunderte bei gestrigem Sommerfest des Wahlvereins versammelte freisinnige Männer brachten Ihnen in dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste für die Sache des Volkes begeistertes Hoch. Vorstand des freisinnigen Wahlvereins Tilsit." — Erwähnt sei noch, daß eine große Anzahl Gesinnungsgenossen dem freisinnigen Wahlverein als Mitglieder beigetreten sind.

* **Schippenbeil,** 30. Juli. [Die hohen Preise für Lebensmittel,] insonderheit für Fleischwaare, halten an. Mehrere Fleischer haben die Schlächterei so gut wie ganz aufgegeben und beschäftigen sich lieber mit dem An- und Verkauf von Schlachtvieh an Fettviehhändler. So hatte z. B. zu dem Bartener Vieh- und Pferdemarkte in voriger Woche ein hiesiger Schlächter 28 Stück Rindvieh aus der Umgegend fortgekauft. Dadurch können aber die Preise nur noch steigen, denn die Schlächter gerathen hierdurch in die üble Lage, tagelang und meilenweit nach Schlachtvieh aller Art umherreisen zu müssen. — Obwohl auf Anregung der Regierung die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule bereits beschlossen war, scheiterte das Entstehen derselben dennoch durch den Umstand, daß man in Erfahrung brachte, ein „Muß" liege nicht vor. — Die Regierung zu Königsberg hat durch eine Verfügung an die städtischen Behörden angeordnet, daß ein Theil des Staatszuschusses, den die Stadt in Folge des Gesetzes betreffend die Erleichterung der Volksschullasten erhält, als besonderes Kapitel verzinslich angelegt werden soll. Dieses Geld soll bei späteren Schulbauten Verwendung finden.

* **Aus dem Kreise Mohrungen,** 31. Juli. [Verschiedenes.] Vor einigen Tagen wurde auf dem Gute Ziegenberg durch Kinder, welche mit Streichhölzern spielten, eine Instkathe in Brand gesetzt, welche von 6 Familien bewohnt war. Die armen Leute, welche auf dem Felde beschäftigt waren, als das Feuer entstand, haben fast garnichts gerettet. — Ein 15jähriges Mädchen aus P. wurde von einem Beamten beim Pilzesuchen auf fremdem Boden getroffen, gepfändet und mit Strafe bedroht; aus Furcht vor dieser Strafe ging sie nicht mehr nach Hause, sondern ertränkte sich in dem naheliegenden See. — Daß ein Marder mit dem Federvieh nicht viel Federlesens macht, hat man wohl schon oft gehört, daß er aber auch den Schweinestall aufräumt, dürfte als Seltenheit gelten. Dem Gutsbesitzer Lau in Magergut verschwand kürzlich ein 6 Wochen altes Ferkel, ohne daß eine Spur davon zu entdecken war, so daß man es für gestohlen hielt. Bald darauf aber wurde ein Marder, welcher seine Wohnung über dem Schweinestall aufgeschlagen hatte, dabei ertappt, als er gerade noch bei dem Kopfe eines fast ganz verzehrten Ferkels beschäftigt war.

* **Stargard i. P.,** 31. Juli. [Vom Blitz erschlagen.] Bei dem vorgestern Vormittag über Haidchen bei Kolbatz niedergehenden Gewitter schlug ein Blitzstrahl in einen mit Korn beladenen Wagen, setzte ihn in Brand, tödtete einen Schnitter und die beiden Pferde. Zwei neben dem Wagen beschäftigte Arbeiter wurden leicht betäubt.

Handel und Verkehr.

ß **Bei Frachteinzahlungen** sind vom 20. Juli 1890 ab bis auf Weiteres für 100 Gulden ö. W. 177 M. und vom 24. Juli 1890 ab bis auf Weiteres für 100 Rubel 244 M. zu erheben.

** **Das Staatseisenbahnbeamtenthum.** In einer an die „National-Zeitung" gerichteten Zuschrift wird es als ein schwerer Uebelstand in unserer Staatsbahnverwaltung bezeichnet, daß die höheren Stellen der Verwaltung überwiegend den Juristen zu Theil werden, während der größere Theil der Techniker zeitlebens in untergeordneten Stellungen verbleiben müsse. Wir halten diesen Einwand für einen vollkommen begründeten und meinen, daß die juristische Vorbildung für die Verwaltung der Eisenbahnen eine recht ungenügende Grundlage giebt und daß die Einrichtung des Staatsbahnsystems konsequent dazu hätte führen müssen, eine besondere Karrière für Staatseisenbahnbeamte einzurichten, in der alle diejenigen Kenntnisse erworben werden, welche für eine zweckmäßige Leitung des Betriebes erforderlich sind.

** **Die Differenzgeschäfte.** Der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches enthält keine besondere Bestimmung über die Differenzgeschäfte, indem die Motive ausführen, daß eine solche besondere Vorschrift nicht nöthig sei, weil die Regelung nach allgemeinen Rechtsvorschriften erfolgen könne. Hiergegen hat Hr. Dr. Ludwig Fuld in Mainz einen Aufsatz geschrieben, in welchem er nachweist, daß allerdings eine besondere Bestimmung erforderlich sei, weil sonst Gefahr vorliege, daß selbst solche Geschäfte, bei denen der Käufer das Recht hat, die Lieferung zu verlangen, oder der Verkäufer das Recht hat, die Lieferung aufzudrängen, von der Jurisprudenz als unerlaubte Spielgeschäfte betrachtet werden könnten. Dies sei aber bei dem heutigen Stande der wirthschaftlichen Verhältnisse nicht zulässig.

** **Der Finanzminister** hat den Provinzialsteuerdirektoren mitgetheilt, daß fortan von den Haupt- und Unterämtern am Schlusse jedes Rechnungsmonats die in den Niederlagen und Reinigungsämtern unter steueramtlicher Aufsicht stehenden Branntweinbestände durch Aufrechnung der Lagerkonten festzustellen und in den Uebersichten der Einnahmen an Reichssteuern nachrichtlich anzugeben sind.

** **Spirituslager.** Die am Berliner Platz lagernden Vorräthe werden von der Haussepartei auf 9 Millionen Liter, von der Baissepartei auf 14 Millionen geschätzt. Der Abzug im Juli hat etwa 3 Millionen Liter betragen. Die große Differenz in den Angaben läßt die in Aussicht gestellte, aber bis heute nicht veröffentlichte amtliche Statistik doppelt vermissen. Wenn man annimmt, daß die Lagerziffern thatsächlich die Mitte zwischen beiden Schätzungen hält, und der Konsum der beiden Monate August und September die gleichen Mengen wie im Juli beansprucht, dann erscheint es als unzweifelhaft, daß wir bei Beginn der neuen Kampagne ein recht ansehnliches Platzlager übrig behalten werden. Wie heute an der Börse verlautete, sind bereits Bestrebungen im Gange, um die in Aussicht gestellte Erlaubniß zu erlangen, die neue Brennperiode bereits im September zu beginnen. Man will dies Gesuch mit angeblich größerer Verbreitung der Kartoffelkrankheit motiviren.

** **Petersburg,** 1. August. [Original-Telegramm der „Posener Zeitung."] Den „Nowosti" zufolge tritt eine Erhöhung des Eingangszolls auf ausländische Fahrzeuge in folgendem Umfange ein: Fahrzeuge bis 100 Tonnen Gehalt zahlen 38 Rubel in Gold pro Schiff, Fahrzeuge von 100 bis 1500 Tonnen 20 Rubel Gold, Fahrzeuge über 1500 Tonnen 10 Rubel Gold pro Tonne.

** **Wirthschaftliches aus Rußland.** Mit Ablauf des Jahres 1891 erreichen die mit acht westeuropäischen Staaten geschlossenen Handelsverträge ihr Ende. Das Ministerium hatte den Generalkonsulaten, sowie den Vertretern des Departements für Handel und Manufaktur in der Schweiz, Spanien, Italien und Bayern die Weisung ertheilt, Gutachten über diejenigen russischen Waaren abzugeben, welche nach den genannten Ländern exportfähig sind. Diese Gutachten sind dem Ministerium bereits eingereicht worden und werden bei der Bearbeitung neuer Reglements für den Waarenexport mit Steuernachlaß als Unterlage dienen. Die hierbei besonders zu berücksichtigenden Artikel sind: Zucker, Spiritus, Tabak und Naphta. — Es wird der Bau einer Eisenbahn von Nikolajew über Cherson und Perekop nach Theodosia geplant. — Die jetzt zusammentretende Eisenbahntarif-Kommission hat die für den Transport der Güter von Warschau nach Königsberg via Eydtkuhnen gegenwärtig in Kraft befindlichen Tarife einer Revision zu unterwerfen. Der Hauptpunkt ist, ob die Kommission sich für Beibehaltung oder Erhöhung der Tarife entschließt. Ueber die bestimmte Formulirung von Vorschlägen in dieser Frage ist noch nichts bekannt. — Ein Telegramm meldet, daß die Wolga-Kama-Bank ihre neu errichtete Filiale in Baku schon Anfang August eröffnen wird. Die General-Versammlung der Donez-Eisenbahn beschloß die Regierung um bessere Bedingungen für die Verstaatlichung zu ersuchen. Die Regierungsofferte lautete bekanntlich dahin, 5prozentige Obligationen nebst einer baaren Prämie zu gewähren. — Mehrere Moskauer Kapitalisten suchen die Beihilfe der Regierung für die Gründung einer russischen Bank für China nach, als Konkurrenz gegen das Unternehmen der deutsch-asiatischen Bank. — Der Finanzminister hat nach Meldung der A. R. C. die Befugniß erhalten, in Moskau eine staatliche Spiritusniederlage zu errichten. In derselben wird Spiritus privater Produzenten zur Aufbewahrung angenommen, sowie der in Verwahrung genommene Spiritus beliehen.

** **Eine englische Gründung in Berlin.** In London ist ein Prospekt erschienen über die Aktien-Gesellschaft Petzold und Co., Maschinenfabrik &c. in Berlin, Kleineichholz und Inowrazlaw. Das Kapital beträgt 120 000 Lstr., in Einpfund-Aktien, davon die Hälfte Vorzugs-, die Hälfte Stammaktien. Die Firma domizilirt hier in der Waldstraße und betreibt eine Maschinenfabrik und Kesselschmiede, als ihre Spezialität bezeichnet dieselbe Müllerei- und Brauereianlagen, Einrichtungen für Schneidemühlen, Dreschmaschinen &c. In den letzten Jahren hatten sich im Allgemeinen die englischen Gründungen deutscher Etablissements keiner sonderlichen Erfolge zu erfreuen.

** **Vom englischen Eisenmarkt** wird uns aus Middlesbroon-Tees, 29. Juli, von Herrn H. Ronnebeck geschrieben: Der Roheisenmarkt ist still aber sehr fest. Gmb. Nr. 3 ist nicht unter 43 sh 6 d. netto Kasse ab Werk zu haben. Hiesige Nr. 3 Warrants schließen zu 43 sh. 1½ d. Käufer, 43 sh. 3 d. Abgeber, netto Kasse. Konnalslager enthält gegenwärtig 93 421 Tons. Verschiffungen sind in den letzten Tagen besser gewesen. Preise für Schiffsbaumaterial behaupten sich. Es lagen mehrfach Anfragen vor und sollen auch in hiesiger Nachbarschaft größere Ordres auf neue Schiffe ertheilt sein. In Staffordshire werden die Löhne einer Reduktion von 3 d. per Ton resp. 2½ Prozent unterzogen. In Schottland ist den Leuten auf den Stahlwerken eine Reduktion von 10 Prozent vom 10. August ab angekündigt, was mit früheren Abzügen bereits 25 Prozent ausmachen würde, und werden sich die Arbeiter wahrscheinlich nicht gut fügen. Auf der anderen Seite glauben die Fabrikanten, daß durch einen Stillstand der Werke der Stand der Lage schließlich gesunder wird. An einzelnen Hütten ist es bereits zu Betriebseinstellungen gekommen.

** **Oesterreichischer Erntebericht.** Nach dem Erntebericht des österreichischen Ackerbauministeriums vom 24. Juli, den der „Reichsanzeiger" im Auszuge mittheilt, kann die Roggenernte in Oesterreich als eine gute in den Ländern der mittleren und südlichen Zone und als eine gut mittlere in den Ländern der nördlichen Zone bezeichnet werden. Besonders befriedigt die Strohmenge, dann auch die Qualität der Körner, obwohl es sehr viel Lagerfrucht giebt. Minder befriedigend dürfte wegen des ziemlich häufigen Vorkommens schartiger Aehren die Schüttung ausfallen, welcher Uebelstand aber durch die Länge der Aehren und die gute Entwickelung der Körner theilweise aufgehoben erscheint. Weizen verspricht im Allgemeinen etwas weniger als Roggen, immerhin jedoch ebenfalls Ernten über dem Mittel, speziell in den Alpen- und Karstländern mindestens gute Mittelernten. Lagerfrucht war noch häufiger beim Roggen, und die Qualität der Körner wurde ziemlich häufig durch Rost, weniger häufig durch Brand geschädigt. Doch gilt dies keinesfalls für die Mehrzahl der Ernten. Die Gerstenernte entspricht im Durchschnitt der Weizenernte, auch für Hafer ist mittlere bis gut mittlere Ernten in der nördlichen Zone, gut mittlere bis gute in den Alpen- und Karstländern zu erwarten. Nur die Unterschiede im Stande sind beim Hafer größer als bei dem übrigen Getreide, indem häufigeren Nachrichten über vorzüglichen Stand auch solche über ganz schlechten gegenüberstehen. Mais hat endlich entsprechende Fortschritte gemacht, nachdem er — wenigstens in den Alpen- und Karstländern — lange zurückgeblieben war. In letzterem Lande ist der Kolbenansatz zumeist reichlich und kräftig. Sein Stand befriedigt ziemlich allgemein theilweise in hohem Grade, mit Ausnahme von Tirol. Ueber den Stand der Hülsenfrüchte liegen beinahe ausschließlich recht erfreuliche Nachrichten vor. Die Kartoffeln stehen im allgemeinen sehr schön, doch zeigen sich schon an vielen Orten die Spuren der Peronospora infestans. Ueber den Stand der Zucker- sowie der Futterrüben ist fast nur Erfreuliches zu berichten. An sehr vielen Lagen läßt deren Stand kaum etwas zu wünschen übrig. An manchen Orten ist jedoch Wurzelbrand. Dem Hopfen scheint der rasche Temperaturwechsel nicht günstig gewesen zu sein. Derselbe zeigt sich nun in manchen Gegenden Böhmens, ebenso wie in Galizien von Insekten und Krankheiten befallen. Auch die im Zuge befindliche Ernte des Frühhopfens in Steiermark befriedigt wenig. Die Aussichten bezüglich der Weinlese erscheinen etwas herabgestimmt, theils wegen häufigen (Ausreißens) Abfallens der Beeren, theils wegen Ueberhandnahme der Tortrix uvana, endlich wegen Ausbreitung der Peronospora und des Oidiums. Bezüglich der Obsternte müssen die bisherigen ungünstigen Nachrichten aufrecht erhalten werden.

** **Russische Ernteberichte.** Aus Petersburg vom 28. d. wird geschrieben: Das heute telegraphisch mitgetheilte Bild über den russischen Saatenstand gründete sich auf die neuesten bei den Ministerien der Finanzen und der Domänen eingelaufenen Meldungen. Irrig ist die Meinung einiger deutschen Blätter, daß die telegraphischen Nachrichten über die Ernteaussichten, die im „Regierungsboten" veröffentlicht werden, die frischesten und besten sind. Sie gehören vielmehr nicht nur zu den am meisten veralteten, sondern sind, da sie von Gouverneuren herrühren, so allgemein und farblos gehalten, daß sie praktisch so gut wie werthlos sind. Nur das Finanz- und insbesondere das Domänenministerium verfügen über schnelle und zuverlässige Meldungen, die ihnen von einer überaus großen Zahl von Korrespondenten zugehen. Das Nachrichtenmaterial ist ein so überaus großes, daß die Durcharbeitung und Veröffentlichung desselben z. B. für die erste Hälfte des Juli erst gegen den 25. Juli erfolgen kann. Die in den letzten Num-

---

durch Amalie Bänisch selbst — konnte es da noch einen Zweifel geben? Nein, nein! sagte ihr Verstand, wenn auch ihr Herz das Gegentheil annehmen wollte. Wie hätte sie in ihrem jungfräulichen Zartgefühl glauben können, daß ein Mädchen sich in dieser Weise selbst beschuldigen werde, wenn es grundlos sei! In diesem Höchsten, das das Weib besitzt! Die Entfernung aus dem Dorfe sprach ja auch für sich schon deutlich genug.

Sie sank mit der Stirn gegen die Lehne des Sessels und stöhnte aus zu Tode getroffener Brust: „O Paul, Paul, wie konntest Du das mir thun!" Vieles hätte sie ihm vergeben — nur das nicht, nicht das! Wie sie sich innerlich gebrochen fühlte, vernichtet in Scham! Während er um sie warb, während ihr mimosenhaftes Empfinden vor der Liebe zu fliehen suchte, die das Herz doch immer mehr ergriff, entschädigte er sich in den Armen einer Anderen, die ihm nicht so viel Schwierigkeiten bereitete, wenn auch vielleicht nur zum Zeitvertreib. O Schmach! o Schmach! Es war ihr schon schwer geworden, ihm jene übermüthige Galanterie des ersten Tages zu verzeihen, die Marie Teubener mit angesehen, aber sie hatte sich selbst kleinlich und eifersüchtig gescholten und sich gesagt, daß ein junger Mann, den keine Pflichten binden, sich wohl einen Scherz erlauben dürfe. Aber das, das — dafür gab es keine Entschuldigung — das war eine Trennung, ein Bruch für ewig! Er war vorbei, der süße Traum — vorbei! ein schlimmes Wort, welches das Herz sich sträubte, zu begreifen. Aber eine Frage gab es da nicht.

Wie lange sie so in ihrem Schmerz verbrachte, das wußte sie nicht, sie hatte Zeit und gegenwärtige Pflichten darüber vergessen. Daß sie mit Frau Green nach dem Frühstück ausgehen oder ausfahren sollte in Geschäften, fiel ihr gar nicht ein. Sie war in ihrer Verzweiflung vom Sessel herab auf den Teppich gesunken, hatte das Gesicht auf die verschlungenen Hände gelegt und es war ihr ein Labsal, als endlich einige heiße Tropfen sich aus den Augen löſten. Wie glühende Tropfen Bleies brannten sie, die sich aus siedendem Herzen losgerungen.

Ohne daß sie es bemerkte, stand Mistreß Green plötzlich im Zimmer hinter ihr; sie mochte schon lange vergeblich auf Magda gewartet haben.

„Aber, Kind, was bedeutet das?" fragte sie erschrocken.

Wie aus schwerem Traum erwachend, wandte das Mädchen ihr bleiches Gesicht nach der Fragerin herum und sah sie im ersten Moment mit einem leeren Blick an, vor dem die Dame noch mehr erschrak.

Dann besann sich Magda, sie strich sich das Haar aus der Stirn und erhob sich erröthend.

„Verzeihen Sie!" sagte sie mit tonloser Stimme, „ich hatte ganz vergessen —"

„Aber mein liebes Kind — ich wartete auf Dich und da Du nicht kamst —"

„Ich bin bereit," sagte Magda apathisch.

„Nicht doch — wir geben den Ausgang auf, Du siehst ja schrecklich aus! Was in aller Welt ist Dir geschehen? — leidest Du an nervösen Anfällen?"

Magda schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Das soeben im Verlag von Duncker u. Humblot in Leipzig erschienene sechste Heft der von Dr. Böhmert und Dr. Bode herausgegebenen Volkswohlschriften enthält einen äußerst lehrreichen und beherzigenswerthen Vortrag des Dr. med. Meinert in Dresden über „Modethorheiten." In fesselnder Darstellung, in tiefem sittlichen Ernst wird ein Thema aus dem Gebiete der Gesundheitspflege erörtert. Der Verfasser weiß dasselbe meisterhaft zu behandeln und dabei mit weit ausgeholten satirischen Schlägen den Nagel auf den Kopf zu treffen. Er spricht zunächst von den Füßen, die durch falsche Strumpf- und Stiefelform zusammengepreßt werden, dann von den Modethorheiten, die sich am Rumpfe gruppiren. Welch schlimme Wirkung übt nicht die Einschnürung des Brustkastens auf die Weichtheile, auf die Muskeln aus! Im Korset kann sich die Dame nur bücken wie eine Bachstelze. Die große Wirbelsäule, die durch Muskelstränge gleich einem Schiffsmast „angetaut" ist, verliert ihren Halt, wenn diese Muskelstränge durch das Einschnüren schwach geworden sind. Durch das Schnüren werden alle inneren Organe in ihrer Funktion beeinträchtigt, die Athmung geht nur unvollständig vor sich, die Unterleibsorgane drängen sich nach oben, der Magen wird in eine senkrechte Richtung gestellt, woraus sich Magenbeschwerden entwickeln; die Milz wird gequetscht, und am ausgeprägtesten zeigt sich die Vorlagerung des Dickdarmes, die sogar zu Knickungen führt. Ganz besonders gefährlich wird das Korset bei der arbeitenden Klasse. Noch sind zwei Seiten der Modethorheiten zu berühren: die moralische Seite und der Geldpunkt. Es ist traurig, was für Geld für Modethorheiten ausgegeben wird; das ruinirt ganze Familien. Das charakteristische Merkmal einer wahrhaft vornehmen Person ist stets die einfache Kleidung; es wird der wahrhafte Adel der Gesinnung sich stets in der Einfachheit kundgeben. Je einfacher du gehst, desto besser wirst du bei anderen Menschen angeschrieben stehen. Diejenigen sind am gesündesten, welche sich auf dem Gebiete der Modethorheit am jungfräulichsten erhalten haben. — Wir empfehlen das reich illustrirte vortreffliche Werkchen allen Familienvätern und Müttern auf das Wärmste.

mern des Journals des Finanzministeriums veröffentlichten Karten beziehen sich denn auch nur auf die Zeit um den 1. Juli alten Stiles. Die heute telegraphisch gemeldeten Daten sind dagegen, wie erwähnt, den neuesten Meldungen entnommen und gelten bis zum 15.—27. Juli, das heißt also bis zum heutigen Tag.

** **Ernteberichte aus Großbritannien und Irland.** Trotz des langanhaltenden feuchten Wetters ist in Schottland Aussicht auf eine ergiebige Ernte. Am besten steht der Hafer, nach diesem kommen die Kartoffeln. Heu giebt es reichlich, dagegen wenig Klee. Falls es, wie zu hoffen steht, jetzt wärmeres Wetter bleibt, so wird die Ernte um die gewöhnliche Zeit beginnen. Auch in England sind die Ernteaussichten ziemlich gut; im Süden Irlands dagegen in Folge des langanhaltenden feuchten Wetters an verschiedenen Stellen die Kartoffelkrankheit ausgebrochen und fürchtet man daher eine Mißernte.

Marktberichte.

** **Berlin,** 1. August. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 875 Rinder. 400 Stück wurden zu gewichenen Preisen umgesetzt. I. 54 bis 57 M., II. 50—53 M. — An Schweinen wurden aufgetrieben: 808. Das Geschäft war gestern schleppend. Es herrscht große Vorsicht beim Einkauf nach dem ungünstigen Ausfall der letzten Märkte. I. 60 M., II. 58—59 M., III. 56—57 M. — An Kälbern wurden aufgetrieben: 1234. Es wurden auffallend viel schwere und gute Kälber angeboten. Die Preise des letzten Hauptmarktes wurden nicht voll behauptet. Der Markt verlief erheblich flauer. 56—59 M. und darüber für ausgesuchte Waare, II. 52—55 M., III. 46—51 M. Hammel: 700. Wie stets Mitte der Woche ohne Nachfrage.

** **Berlin** (Rixdorf), 31. Juli. [Monatsbericht von C. u. G. Müller.] Speck. Das Geschäft gestaltete sich in diesem Monat recht günstig, mit Zunahme des Konsums trat gute Nachfrage ein. — Da man vermuthet, daß die Einfuhr von amerikanischem Speck im Herbst wieder gestattet werden wird, sind die Käufer von fettem Speck für Termine etwas zurückhaltend. Preise blieben fast unverändert. Prima Rückenfett, geräuchert, inländische Waare 70—75 M., Bäuche, geräuchert, mit und ohne Rippen, inländische 75—80 M. — Schinken. Mit Zunahme des Bedarfs trat gute Kauflust ein. Prima geräucherte Hinterschinken mit Knochen 90—100 Mark, ohne Knochen 110—120 Mark. — Schmalz. Die Billigkeit der Butter thut dem Konsum in Schmalz starken Abbruch und war deshalb der Absatz in Loko-Waare verhältnißmäßig schwach. Nach unverändert matter Haltung trat Ende dieses Monats plötzlich eine bedeutende Steigerung der amerikanischen Preise ein, die durch rapide Steigerung der Maispreise hervorgerufen war. Hierdurch kam Leben in das Geschäft und entwickelte sich für Termine wieder reges Kaufinteresse. Bei Schluß unseres Berichtes verflauten die amerikanischen Notirungen wieder etwas in Folge starker Schweinezufuhren. Feines Speiseschmalz hiesiger Raffinerie (Marke Spaten) 45 M. Berliner Bratenschmalz Ia. Qualitäten 46—49 M.

** **Berlin,** 31. Juli. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Unbedeutende Zufuhr, stilles Geschäft. Preise unverändert. Wild und Geflügel. Bei schwacher Zufuhr mattes Geschäft. Preise unverändert. Fische. Unverändert. Butter und Käse. Ungenügende Zufuhr, Preise anziehend. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Stilles Geschäft bei unveränderten Preisen.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—65, IIa 55—59, IIIa 50—54, Kalbfleisch Ia 55—65, IIa 45—54, Hammelfleisch Ia 60—68, IIa 50—57, Schweinefleisch 57—63, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 85—90 Mark, do. ohne Knochen 90—110 Mark, Lachsschinken 150—170 M., Speck, ger. 70—75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wildgeflügel. Wildenten per Stück 60—80 Pf., Krickenten per Stück 25—55 Pf., Waldschnepfen 2,00—2,50 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,20—3,00 M., Enten 0,90—1,50 Mark, Puten 2—2,50 M., Hühner, alte 1,00—1,80 M., do. junge 0,30—0,60 M., Tauben 0,35—0,40 Mk., Zuchthühner 0,75 M., Perlhühner 1,50—2,00 M. per Stück.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 94—98 M., IIa. 88 bis 92 M., Holsteiner u. Mecklenburger Ia 92—96, do. IIa 88—92 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 92—96 M., do. do. IIa. 88—92 M., geringere Hofbutter 80—85 M., Landbutter 70 bis 78 M., Polnische 65—75 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier, 8 Proz. Rabatt, 2,70 M., Prima do. do 2,65 M., Durchschnittswaare do. 2,60 M., Kalkeier — Mk. per Schock.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter — M., Kochäpfel — M., Birnen, Böhmische, p. 50 Ltr. 8—12 M., Eßbirnen p. Tiene 1,60—1,70 M., Kochbirnen 6—9 M., Tafelbirnen div. per 50 Ltr. 8—10 M., Kirschen, Werdersche saure per Tiene 1,25—1,30 M., Himbeeren, per 1/2 Kg. 9—10 Pf., Stachelbeeren, p. 50 Liter 6,50—7,50 M., Erdbeeren, Wald- 1 Liter 0,40—0,45 M., do. Werdersche per Tiene 1,75 M., Blaubeeren, per 50 Liter 4,50—5,00 Mk., Preißelbeeren per 50 Liter 6,00—7,00 M. Zitronen, Messina, 19—22 M. per 50 Kilo.

Breslau, 1. August, 9 1/2 Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, die Stimmung im Allgemeinen ruhiger.

Weizen bei schwachem Angebot preishaltend, per 100 Kilogramm weißer 17,20—18,60—20,20 Mark, gelber 17,10—18,50—20,10 Mark. — Roggen bei stärkerem Angebote matter, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto neuer 15,30—16,30—17,00 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilgramm 13,00—14,00—14,50 M., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer stärker angeboten, per 100 Kilogramm 17,10—17,30 bis 17,70 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00—13,50 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, per 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz, — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen matt, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,50 Mark, fremde 11,50 bis 12,00 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,25—19,25—22,25 M., Winterrübsen per 100 Kilogr. 17,00—18,50—22,00. — Mehl gut behauptet, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,75 bis 28,25 M., Roggen-Hausbacken 27,25 bis 27,75 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

** **Leipzig,** 31. Juli. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per August 4,80 M., per September 4,80 M., per Oktober 4,82 1/2 M., per Novbr. 4,80 Mk., per Dezember 4,72 1/2 M., per Januar 4,62 1/2 M., per Febr. 4,60 M., per März 4,60 M., per April 4,60 M., per Mai 4,60 M. Umsatz 135 000 Kilogramm. Behauptet.

Landwirthschaftliches.

P. A. **Landwirthschaftlicher Vereinstag.** Die Tages-Ordnung für den in den Tagen vom 19. bis 22. August d. J. in Darmstadt abzuhaltenden VI. Allgemeinen Vereinstag der Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften wird eine Reihe der wichtigsten einschlägigen Fragen umfassen, deren Behandlung von allgemeinstem Interesse sein dürfte. So hat Herr Professor Dr. Paul Wagner, Direktor der landwirthschaftlichen Versuchsstation Darmstadt, das Referat über die Position: „Die zukünftige Gestaltung des Handels mit künstlichen Düngemitteln in Beziehung auf das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen“ übernommen. Wir bezweifeln nicht, daß schon diese Zusage des berühmten Agrikultur[illegible]mikers und Forschers eine große Anziehungskraft hinsichtlich de[s] [Be]suchs des Vereinstages auszuüben geeignet ist. Die definitive Regesordnung für den Vereinstag werden wir demnächst mittheilen. — Um einen trefflichen Verlauf des „Tages“ zu sichern, sind die Arbeiten der einzelnen Kommissionen des Lokalkomites in vollem Gange. Eine größere Anzahl von Genossenschaften an der Bergstraße waren am Sonntag, den 27. Juli in Auerbach versammelt, behufs Berathung über das schon erwähnte, von den letzteren den Theilnehmern des Vereinstages darzubietende Burgfest auf dem Auerbacher Schloß am 22. August. Bei diesem Feste sollen u. a. auf einem besonderen Buffet die von den einzelnen festgebenden Genossenschaften gestifteten Produkte des Landes Aufstellung finden. Sinniger und praktischer dürfte das Prinzip der Selbsthilfe wohl kaum verkörpert werden können, als eben dadurch, daß die eine Genossenschaft das selbstgebackene Brot, eine andere das Bier, eine Molkerei Käse und Butter ꝛc. liefert. Diese Idee fand in der erwähnten Versammlung lebhaftesten Anklang und ein sofort gewählter engerer Ausschuß wird die Ausführung derselben aufs Sorgfältigste durchzuführen suchen. Auch die Theilnahme von Damen an dem Genossenschaftsfeste ist in Aussicht genommen. So wird sich dasselbe voraussichtlich den im ganzen deutschen Vaterlande als höchst genußreich bekannt gewordenen Festen in der herrlichen Bergstraße in würdigster Weise anreihen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 1. August. **Schluß-Course.**		Not. v. 31.
Weizen per August	193 —	231 —
do. Sptbr.-Oktbr.	183 50	184 25
Roggen per August	162 50	167 50
do. Sptbr.-Oktbr.	154 50	155 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 31.
do. 70er loko	38 70	38 60
do. 70er Aug.-Septbr.	37 40	37 50
do. 70er Septbr.-Oktbr.	36 60	37 50
do. 70er Oktbr.-Novbr.	34 60	36 70
do. 70er Novbr.-Dezbr.	33 90	34 60
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 31.			Not. v. 31.
Konsolidirte 4% Anl.	106 —	106 30	Poln. 5% Pfandbr.	70 40	70 75
„ 3½ „	100 —	100 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	66 80	67 60
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	101 90	Ungar. 4% Goldrente	89 50	89 90
Pos. 3½% Pfandbr.	98 10	98 —	Ungar. 5% Papierr.	87 80	87 90
Pos. Rentenbriefe	103 —	103 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	167 75	168 40
Oestr. Banknoten	176 35	176 60	Oest. fr. Staatsb. ultimo	105 50	105 90
Oestr. Silberrente	78 75	78 80	Lombarden ultimo	61 25	61 75
Russ. Banknoten	240 25	242 60	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 25	100 40	schwach		

Ostpr. Südb. E. S. A	99 40	100 25	Inowrazl. Steinsalz	45 25	45 —
Mainz Ludwighfdto	119 10	119 25	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	63 50	63 75	Dux-Bodenb. Eisb A	236 50	237 —
Italienische Rente	94 25	94 50	Elbethalbahn „ „	103 50	103 40
Russ 4% kons Anl 1880	96 50	96 80	Galizier „ „	89 60	90 —
dto. zw. Orient. Anl.	75 —	75 90	Schweizer Ctr. „ „	155 —	155 —
dto. Präm.-Anl 1866	163 75	165 90	Berl. Handelsgesell.	164 75	165 75
Rum. 6% Anl. 1880	102 —	102 —	Deutsche B. Akt.	165 75	166 50
Türk. 1% kons. Anl.	17 90	18 25	Diskonto Kommand.	218 75	219 50
Pos. Spritfabr. B. A	96 75	96 60	Königs- u. Laurah.	146 75	145 75
Gruson Werke	139 50	139 90	Bochumer Gußstahl	162 25	161 75
Schwarzkopf	211 10	210 10	Russ. B. f. ausw. H.	75 50	76 —
Dortm. St. Pr. L. A	91 75	91 50			

Nachbörse: Staatsbahn 105 60, **Kredit** 167 90, **Diskonto-Kommandit** 219 10.

Vermischtes.

† **Zonentarif.** Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft will jetzt dem Beispiele der österreichischen Staatsbahnen folgen und in nächster Zeit gleichfalls einen Zonentarif einführen, der besonders den Fernverkehr verwohlfeilen soll. Auch in Belgien bereitet sich eine Reform des Personentarifs im Eisenbahnverkehr vor; wie verlautet, wird den Kammern nächstens eine Vorlage zugehen, welche die Einführung des Zonentarifs zum Gegenstand hat.

† **Eine Explosion schlagender Wetter** fand am Mittwoch Abend auf der Zeche „Unser Fritz“ bei Gelsenkirchen statt. Sieben Bergleute sind todt, drei schwer verletzt aufgefunden worden; von letzteren ist einer im Krankenhause zu Buer, wohin die Verunglückten überführt wurden, am Donnerstag Nachmittag gestorben. Außerdem wurde noch ein Bergmann, der bis dahin vermißt wurde, todt aufgefunden. Die Ursache ist bisher nicht aufgeklärt worden.

† **Ein brennender Eisenbahnzug.** Große Aufregung verursachte in Essegg in Ungarn die Kunde von dem Brande eines Eisenbahnzuges. Der diese Stadt um 5 Uhr früh verlassende Postzug gerieth außerhalb der Station Baranyavar dadurch in Brand, daß sich Funken, welche dem Schornstein entströmten, hinter dem sogenannten Kondukteurhüttel ansammelten. Das Dach des Waggons gerieth endlich in Brand, welcher in Folge des Luftzuges immer größere Dimensionen annahm und so heftig wurde, daß er bereits in das Innere des Waggons zu greifen begann, in welchem sich mehrere Frauen und Herren befanden. Eine Frau wurde vor Schreck ohnmächtig. Der Zug flog in rasender Eile dahin, und der Brand, welcher immer bedenklichere Ausdehnung annahm, wurde sonderbarerweise vom Zugpersonale nicht bemerkt. Für die Insassen des brennenden Waggons war die Situation äußerst kritisch. Ein Nothsignal-Apparat befand sich nicht im Wagen, und alles Schreien verhallte resultatlos in dem Geräusche, welches der dahinbrausende Zug verursachte. Da entschloß sich ein Herr, Josef Hübert, Bindermeister aus Essegg, zu einem überaus waghalsigen Unternehmen. Der ältliche, schmächtige Mann kroch nämlich durch das Fenster auf das Dach des brennenden Waggons, um an der Nothleine zu ziehen, gewahrte aber zu seinem nicht geringen Schrecken, daß sich eine solche auch hier nicht befinde. Nun stand der Mann auf dem Dache des brennenden Waggons und rief, mit den Armen gestikulirend, aus Leibeskräften um Hilfe. Endlich bemerkte ihn der Zugführer und brachte den Zug zum Stehen, worauf der Brand nicht ohne Mühe gelöscht wurde.

† **Jubiläum der Briefumschläge.** Von der englischen Postverwaltung ist am 2. Juli zur Erinnerung an die am 2. Juli 1840 erfolgte erste Ausgabe eines Briefumschlages ein Jubiläums-Brief-Umschlag in einer Anzahl von 10 000 Stück ausgegeben worden. Der Umschlag zeigt u. A. einen Briefträger von 1840 und einen solchen von 1890, die vierspännige Postkutsche und einen Eisenbahn-Zug. Der in blauer Farbe bedruckte Umschlag führt die Ueberschrift: Post-Office jubilee of uniform Penny Postage. At South Kensington Museum 2nd July 1890, Die one penny Marke ist eingedruckt.

† **Für die Beleuchtung der Stadt Konstantinopel-Stambul** hat sich eine Gesellschaft gebildet, bestehend aus deutschen, schweizerischen und belgischen Finanziers, unter dem Titel: „Société Ottomane pour l'Eclairage de la ville de Constantinople.“ Dieselbe hat in Jedi-Koule eine Gasanstalt von größeren Dimensionen gebaut, welche vor Kurzem in Betrieb gesetzt wurde. Die neue Gasanstalt besteht aus 2 Hauptgebäuden und mehreren Nebengebäuden. Von ersteren kann das Retortenhaus 40 Retortenöfen à 8 Retorten aufnehmen, von denen vorläufig die Hälfte ausgeführt ist. Das andere Hauptgebäude dient als Apparaten- und Reinigungshaus und enthält außerdem eine geräumige Werkstatt. Der Gasometer hat einen nutzbaren Inhalt von 12 000 cbm und ist mit einfacher Glocke versehen. Diese schwimmt in einem auf ebener Erde stehenden Bassin aus Flußeisen von 40,6 m Durchmesser und 10,15 m Höhe. Die Blechstärke des Bassinmantels beträgt unten 23 mm, oben 8 mm. In vertikaler Richtung sind die drei unteren Blechschüsse in dreifacher Naht mit Nieten von 23 mm Stärke verbunden. Dieses Bassin ist mit einem Fassungsraum von 13 Millionen Litern, dürfte die größte derartige, bis jetzt in Eisen ausgeführte Anlage sein. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik beträgt 40 000 cbm Tagesproduktion. Das Rohrnetz wurde von einer belgischen, die Gebäude von einer italienischen, Retorten-Oefen, Gasapparate und Gasometer von einer deutschen Firma erbaut. Beschäftigt waren beim Bau: türkische, armenische, kurdische, griechische, levantinische, italienische, belgische und deutsche Arbeiter.

Sprechsaal.

Wer die Notiz „Jagdpacht“ in der Morgenausgabe der „Posener Zeitung“ vom 31. Juli denkend durchliest, den beschleicht unzweifelhaft das Gefühl, daß er nicht im Jahre 1890 nach Chr. Geburt lebt, vielmehr eine stattliche Reihe von Jahrhunderten vordem, in der „guten, alten, wohl auch patriarchalisch genannten Zeit.“

Ein der Sache ganz fernstehender Abonnent.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 26. Juli bis einschließlich 1. August wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Ignaz Golenczak mit Marie Pietsch. Arbeiter Josef Przybylczak mit Elisabeth Sibinska. Seiler Peter Królikowski mit Konstantia Pałkowska. Barbier Paul Wende mit Wanda Kehl.

Eheschließungen.

Arbeiter Johann Taranczewski mit Marie Lesniak. Schneider Jakob Barau mit Antonie Olenkiewicz. Zuschneider Salomon Reinsch mit Julie Namm. Schuhmacher Martin Drybulski mit Wittwe Agnes Kurowska geb. Dziwak. Lehrer Andreas Jaworowski mit Marie Ockert. Kaufmann Leopold Lask mit Rosalie Kantorowicz. Arbeiter Andreas Lukaszyk mit Anna Kapitan. Arbeiter Josef Kozielski mit Josefa Majchrzak.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Johann Krys. Müller Hermann Grätz. Unverehel. K. R. K. Fleischer Anton Kaschubski. Arbeiter Adalbert Adamczak. Schneider August Krygier. Sergeant Friedrich Frankowski. Schneider Nikolaus Swornowski. Kaufmann Eduard Lange. Schlosser Josef Skornia. Steueraufseher Gustav Dehmel. Kassenbote Anton Zuchniewski. Tischler Stanislaus Majchrowicz. Arbeiter Andreas Czajka. Königl. Eisenbahn-Betriebssekretär Ludwig Scholz. Oberlandesgerichtssekretär Max Koch. Schneider Josef Kowal. Droschkenbesitzer Roch Gosciniak. Kaufmann Alfred Wiesner. Maurer Stanislaus Leciejewski. Arbeiter Kasimir Rożek. Sergeant Martin Hillmann. Landschaftsdiätar Wilhelm Büchner. Arbeiter Ludwig Wewior. Schuhmacher Vinzent Pawelkiewicz. Tischler Michael Drozdzinski. Feldwebel Albert Riedel. Arbeiter Stanislaus Grzechowiak.

Eine Tochter: Hotelier Georg Müller. Wirthschaftsbeamter Kasimir v. Słubicki. Städt. Vollziehungsbeamter Julius Schmidt. Former Edmund Kopczynski. Korbmacher Stanislaus Okoniewski. Schuhmacher Stanislaus Szatkowski. Unverehel. S. Arbeiter Josef Grabski. Arbeiter Ernst Herke. Schneider Josef Siwa. Tischler Wilhelm Kozlowski.

Sterbefälle.

Walther Mogalle 19 T. Schneidemüller Wilhelm Radke 35 J. Heinrich Borzynski 1 J. Jakob Kaschubski 2 St. Wladislaus Wojciechowski 2 Mon. Karl Mielke 3 J. Kasimir Bielicki 5 J. Unverehel. Josefa Gawronska 72 J. Arbeiter Peter Zielinski 47 Jahre. Unverehel. Stanislawa Witkowska 21 J. Wittwe Sophie Kaczkowska 72 J. Wilhelmine Sperr 15 T. Käthe Fietz 15 T. Wilhelm Langner 1 J. Michael Kolodziejczak 10 Mon. Luitgard Specht 7 J. Bertha Kreszkowska 8 T. Henryka Beik 6 W. Bronislaus Jarmuszkiewicz 4 Mon. Anton Zakrzewski 7 Mon. Stanislaus Adamkiewicz 2 J. Städt. Vollziehungsbeamter Karl Quast 50 J. Josef Kaczmarek 4 Mon. Wilhelm Franke 6 Mon. Arbeiter Josef Wawrzyniak 20 J. Eisenbahnarbeiter Lorenz Plebanski 46 J. Unverehel. Albertine Löschke 62 J. Koch Anton Nowicki 47 J. Frau Bertha Damke 32 J. Arbeiter Ludwig Modrzynski 61 J. Karl Zerbst 5 J. Kaufmann Maximilian Biskupski 65 J. Josef Ordon 4 Mon. Rentier Heimann Elkan 74 J. Ludwig Pawelkiewicz 14 T. Kasimir Glowacki 5 J. Arbeiter Andreas Spychała 38 J. Frau Agnes Janicka 40 J. Egbert Specht 4 J. Leo Lubowski 5 W. Stefan Lisiecki 9 Mon. Paul Schubert 2 Mon. Frau Marcianna Derda 48 J. Alfried Lampke 3 J. Wittwe Katharina Radziszewska 74 J. Josef Appelt 5 Mon. Marie Eggebrecht 6 W. Frau Marie Gruszczynska 43 J. Ceslaus Prochowski 6 J. Arbeiter Andreas Lindner 43 J. Ludwig Sobierajski 1 Mon. Alos Konstanciak 6 W. Ignaz Turkiewicz 4 W. Vinzent Harfenmeister 3 W. Unverehel. Henriette Roll 75 J.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute folgende Eintragung bewirkt worden:

1. Nr. 258.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Kaufmann **Miecislaus Sawinski** zu **Graetz.**
3. Ort der Niederlassung: **Graetz.**
4. Bezeichnung der Firma: **M. Sawinski.**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. Juli 1890 am selben Tage. 11592

Graetz, den 30. Juli 1890.

Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister eingetragene Firma: **Hirsch Bach** in **Kurnik** ist gelöscht und unter Nr. 273 der Kaufmann **Alfons Jonas** in **Schrimm** als Inhaber der Firma: **„Alfons Jonas“** in **Schrimm** heute eingetragen worden. 11591

Schrimm, den 24. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Zuckerwaarenfabrikanten **Carl Gramsch** zu **Fraustadt** wird, da der Gemeinschuldner die Zustimmung aller Konkursgläubiger, welche Forderungen angemeldet haben, beigebracht hat, eingestellt. 11590

Fraustadt, den 31. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Jacobowicz** zu **Gnesen** ist das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt **Jahns** daselbst zum Konkursverwalter ernannt. Anmeldefrist bis zum 30. August 1890, erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 10. September cr., der offene Arrest läuft bis zum 30. August 1890. 11589

Gnesen, den 30. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Drogengeschäft

en détail mit ca. 15—18 000 Mark, Umsatz, ist möglichst bald in einer Provinzialstadt Posens zu verkaufen. Offerten sub C. 615 Expedition dieser Zeit. erb. 11615

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 7483

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8, Posen.

Auktion.

Am 5. August cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen auf dem hiesigen Gestütshofe

circa 20 Stück zu Landgestütszwecken nicht mehr brauchbare ältere u. jüngere Beschäler

öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Pferde können vom 2. August cr. ab hier besichtigt werden. 11176

Landgestüt Insterburg, den 10. Juli 1890.

Königl. Gestüts-Direktion.

Pferd, geritten,

zu verkaufen Hotel Bellevue, Mühlenstraße, im Stall. 11569

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Es wird sofort oder später ein **Gasthof, Restaurant** oder **Krug** in der Stadt oder am liebsten auf dem Lande zu pacht. gesucht. Gefl. Off. unt. Z. K. Ostrowo (Posen) erbet.

Pachtgesuch.

Ein **Gut** von 200—300 Morgen mit Inventar wird in **Posen** oder **Galizien** bald zu **pachten gesucht**. Auch wird eine **Mühle** mit Acker recht bald zu **pachten gesucht.** Offerten sind unter **A. G. 23 postl. Twardawa** (Ob.-Schl.) zu senden. 11607

Zu kaufen gesucht ein selbstst.

Gut,

nahe Stadt und Bahn, mit nur gutem Boden, Geb. u. Wohnhaus mit Anz. v. 10—12 Mille Thlr. durch **R. Weidner,** Guben.

Gebr. Giesemann,
BERLIN NO.,
Neue Königsstrasse 63.
Käse-Gross-Handlung
kaufen jeden Posten
Käse
zu höchsten Preisen.



Drillmaschinen,

neueste patentirte, mit selbstthätiger Saatkastenregulirung von Rud. Sack in Plagwitz,

Breitsäemaschinen,

Orig. Thorner und Patent Beermannsche,

Düngerstreuer,

Patent Schloer u. Hampel,

Düngermühlen,

Patent Weber, empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser,

Posen, Kl. Ritterstraße 4.

Flüss. Crystall-Leim

zum **Kitten** von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, a Flasche 50 u. 30 Pfg.

Zahnhalsbänder

von **A. Rennenpfennig, Halle a/S.** a 1 Mark. 1730

Chines. Haarfärbe-Mittel

von **A. Rennenpfennig, Halle a/S.** färbt sofort dauernd **braun und schwarz,** und ist ohne jede Gefahr zu benutzen. Flasche a Mark 2,50 und 1,25 empfiehlt **Joseph Basch,** Markt 59, **Jasinski & Olynski,** Drogerie, **S. Otocki & Co.**

Ernst Eckardt

Civil-Ingenieur, **Dortmund.** Specialgeschäft:

Schornsteine.

Neubau und Reparaturen. Lieferung der Formsteine, Blitzableiteranlagen.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. **Königl. priv. Rothe Apotheke.** Posen, Markt 37. 9025

Gegen Hautunreinigkeiten,

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: 4300

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stck. 30 und 50 Pf. bei **R. Barcikowski,** Apotheker **Szymanski, J. Schleyer,** Breitestraße 13.

Garantirt ächte 784

Pfälzer- u. Rheinweine

in allen Preislagen

(von 75 Pfg. an per Liter) sowie

Rothweine

(von 95 Pfg. an per Liter) flaschenreif — in Fäßch. v. 25 l an. Zus. unt. Nachn. frco. Empfangsstat. **Postproben berechnet franco.**

Richard Bing-Speyer a. Rhein.

Recht saftig. Schweizer, Holländischen, fetten Tilsiter, Limburger etc., feinste **Engl. Matjes, Raucherlachs** u. tägl. **frische Flundern** empfiehlt

W. Becker, Wilhelmspl. 14.

Die billigste und beste **Badeeinrichtung** ist ein Patent-Badestuhl von **L. Weyl, Berlin,** Mauerstr. 11. Prospekte gratis.

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Juli 1867 am 7. d. M. erfolgten Ausloosung von Obligationen der Stadt **Krotoschin** sind folgende Nummern gezogen worden:

Littr. A. 3. 6. 8. 9. 10. 28. 38. 88. 93. 110. 122. 131. 138. 174. 201. 231. 241. 243. 245. 282. 286. 300.
Littr. B. 60. 10763
Littr. C. 60.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Kapitalsbetrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung vom 2. Januar 1891 ab bei unserer Gaskasse in Empfang zu nehmen.

Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf.

Es sind aus der Verloosung des Jahres 1888 die Obligation **Littr. A. 144,** aus der Verloosung des Jahres 1889 die Obligationen **Littr. B. No. 81** und **86** noch nicht präsentirt worden, weshalb deren Inhaber aufgefordert werden, die Kapitalsbeträge derselben bei Vermeidung weiterer Zinsverluste gegen Rückgabe der betreffenden Obligationen nebst Talons bei der Gaskasse zu erheben.

Krotoschin, den 17. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Grünheide** stehen im Monat **August 1890** nachstehende Holzverkaufs-Termine an und kommen zum Verkauf:

A. Hauptrevier:

Am Mittwoch, den 6., u. Mittwoch, den 20., von Vormittags 10 Uhr ab, im **Gasthofe zu Zielonka:**

800 Eichen 3.—5. Kl., 2800 Rm. Eichen- und Buchen-Kloben, Knüppel, Stockholz und Reisig 3. Kl., 40 Birken 4.—5. Kl., 1000 Rm. Birken- und Aspen-Kloben, Knüppel, Stockholz und Reisig 3. Kl., 1800 Rm. Kiefern-Kloben und Knüppel, 1100 Rm. Stockholz, 3700 Rm. Reisig 2. und 3. Kl.

B. Revierförsterbezirk:

Am Mittwoch, den 13., von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthofe des **Herrn Perlitz in Pudewitz:**

100 Rm. Eichen- und Birken-Kloben, 140 Rm. Eichen-, Buchen- und Hasel-Reisig 3. Kl., 540 Rm. Kiefern-Kloben und Knüppel und 170 Rm. Reisig 2. und 3. Kl.

Grünheide, den 29. Juli 1890. 11594

Der Königliche Oberförster.
Mühlig-Hofmann.

Holzversteigerung

Freitag, 29. August d. J., Vormittags 9 Uhr in Moschin. Verkäuflich sind:

Schutzbezirk **Landsort, Pilzen:** Eichen: 4 rm Kloben, 47 Knüppel, Birken, Aspen: 7 rm Kloben, 5 Knüppel.
" **Waldecke, Seeberg, Unterberg:** Kiefern: Knüppel, Stockholz, Stangenhaufen nach Bedarf.
" **Brand:** Eichen: 7 rm Kloben, Kiefern: 73 rm Nutzholz II. (Stangenhaufen), 56 rm Knüppel.

Der Oberförster. 11593

Feld-, Forst- und Industriebahnen

der Firma **Fried. Krupp, Gussstahlfabrik in Essen, Verkauf für Schlesien und Regierungsbezirk Posen**

D. Wachtel, Breslau,
Kaiser Wilhelmstr. 56.
Prospekte und Anschläge gratis.

Dr. A. Gude's Blutmittel

aromatisches Mangan-Eisenpepton

gegen **Blutarmuth, Bleichsucht, Schwächezustände, Nerven- u. Frauenkrankheiten,** sowie **Scrofulose** von **sicherster Heilwirkung.** Es enthält **Mangan** und **Eisen,** welche die Energie des Stoffwechsels wesentlich bedingen und erhöhen, in der unter allen Mitteln leicht verdaulichsten Form **(Pepton),**

Neues Arzneimittel!

ist von angenehmen weinartigem Geschmack, **greift die Zähne nicht an,** und wirkt Appetit erregend. Von ärztlichen Autoritäten erprobt, wird es in vielen Kliniken und Hospitälern angewendet. Erfinder: **Dr. A. Gude,** auf dessen Namen man achten wolle, um sich gegen Falsifikate zu schützen.

In den Apotheken in plombirten Originalflaschen zu **2 Mark** (Probenflaschen 1 Mark) zu haben.

M. E. P. — G & Co — Schutz-Marke.

Chem. Fabrik Dr. A. Gude & Cie., Leipzig.

Pa. hydraulischen Kalk

mit **21,57 %** Kiesel- und Thonerde, **à 45 Pfg.** pro Ctr. **franko** Waggon **Gr.-Strehlitz** oder **franko** Waggon **Posen 81½ Pfg. per Ctr.** offeriren

Gebr. Edlinger,
Kalkwerke, Gross-Strehlitz.
11606

Spezialität! Massenfabrikation!

Bengalisches Schellackfeuer!

rauch-, geruch- und absolut gefahrlos.

!! Magnesium-Fackeln !! **weiß und roth brennend,** kommen an Leuchtkraft dem elektrischen Lichte gleich.

!Alle Arten Feuerwerkskörper!

Friedrich Woesch, Würzburg.

Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Tüchtige Kesselschmiede, ca. 20 Maschinenschlosser

und einige **Modelltischler,** welche nach Zeichnung selbstständig arbeiten können, finden bei **hohem Lohn dauernde Beschäftigung.**

Petzold & Co., Inowrazlaw,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

Mieths-Gesuche.

Versetzungshalber ist meine, **Halbdorfstr. 26,** I. Stock, belegene, aus 4 Zimmern, Küche u. Nebengelaß bestehende Wohnung zum 1. Oktober zu verm. **Bandtke,** Kreis-Schul-Inspektor.

In **Jerzyce,** an der Chaussee belegen, sind 4 helle Räume, zu **Fabrikzwecken** resp. **Werkstätte** geeignet, per sofort billig z. verm. **B. Heymann in Posen,** Schuhmacherstr. 13.

Freundliche Wohnungen a 4 Zimmer u. Zubehör z. 1. Okt. zu vermiethen. Näh. Mühlenstraße 20 I. Et. l. 11536

St. Martin Nr. 4, 1 Tr. sind 2 Zim. u. Küche vom 1. Okt. z. verm.

2 möbl. Z., a. Burscheng. sogl. z. verm., sep. E., St. Martin 55, II. Et. l.

Gesucht ein möbl. Zimmer mit sep. Eing. 1. Etage. Offerten postlagernd K. M. 20 erb. 11614

Gr. Gerberstr. Ecke, Breitestraße 18a. ist eine Wohnung von 5 Zimm., Küche 2c. per 1. Okt. z. verm.

Schuhmacherstr. 3, 2. Et. ist e. Wohn., best. in Zimm., Küche, Korridor u. Kamm. v. 1. Okt. z. verm. Näheres das. 1. Et. 11629

1—2 fein möbl. Zimmer mit sep. Eing. sind billig zu verm. Wienerstr. 7, I. Et., rechts. 11628

Möbl. Zimm., vorn, sep. Eing. sogl. z. verm. Wilhelmspl. 17, 2. E., l.

Stellen-Angebote.

Steinschläger

finden dauernde Beschäftig. Meldung b. Kreis-Bauführer Scheuring, Sorau N.-L., Triebelerstr. 13 a.

Die Chausseebauverwaltung.

Zu sofortigem Eintritt, spätestens zum 1. Oktober, suche ich einen polnisch sprechenden

Lehrling

für meine Apotheke. Auch solche, die bereits gelernt haben, finden Berücksichtigung. Lehrgeld wird nicht verlangt.

Apotheker **Hammer,**
11482 **Obornik.**

Ein Brennerei-Gehülfe

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen nebst Zeugniß-Abschriften nimmt entgegen

H. Just,
Dom. Piła, Mur.-Goslin.

Für mein hiesiges **Bau- und Nutzholz-Geschäft** suche zum sofortigen Eintritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.

S. Bernstein, Inowrazlaw.

Einen tüchtigen, beider Landessprachen mächtigen

Expedienten

suchen per 1. Oktober cr. für ihr Colonialwaaren-Geschäft

A. Malachowski Söhne,
Strelno. 11552

Eine durchaus tüchtige

Verkäuferin

findet sofort auch per 1. September cr. in meiner Kurz-, Weiß-, Woll- und Spielwaarenhandlung Stellung. 11553

J. Wollenberg,
Bromberg.

Ein ält. u. gew. Expedient,

Detaillist, mögl. der poln. Sprache mächt., für ein größ. Cigarreng. p. 1. Okt. b. g. Geh. ges. Off. u. L. X. 632 Exp. d. Bl. erb. 11633

Kindergärtnerin wird sofort aufgenommen. Adr. i. d. Exp. d. Bl.

Per 15. August resp. 1. Sept. findet eine tüchtige 11624

Verkäuferin,

beider Landessprachen mächtig, in meinem Leinwand- u. Wäsche-Geschäft Stellung.

Louis J. Löwinsohn.

Für meine **Manufaktur-, Woll- u. Weisswaarenhandlung** suche 11608

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, gleichviel welcher Konfession.

A. Hirsch, Tremessen.

Für mein Destillations- und Kolonialwaarengeschäft ist die

Kommisstelle

am 1. Oktober zu besetzen.

Ad. Wrzeszinski,
11573 **Labischin.**

Suche sofort einen

Unterbrenner.

Reise wird nicht vergütigt.

C. Albrecht, Chludowo.

Für mein **Mehl-, Vorkost- u. Materialwaaren-Geschäft** suche per sofort oder 1. Oktober d. J. einen

tüchtigen Expedienten

der deutschen und poln. Sprache mächtig. 11625

F. Gesell, Gnesen.

Intelligentes Mädchen,

welches perfekt kochen kann und Lust hat nach Amerika zu gehen, wird bei 400 Mark jährlichem Gehalt gesucht. Zu erfr. Sonnabend und Sonntag bei **Cohn,** Wilhelmstr. 28 I. 11634

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger geübter Schreiber

sucht Beschäftigung in oder außer dem Hause. Zu erfragen Klosterstraße 9. 11600

Ein geb. anständ. Mädchen

in allen Zweig. des Haush. erf., sucht z. 1. Okt. Stelle als Stütze d. Hausfr. Stadt od. Land. Off. bef. d. Exp. d. Bl. unter A. 616.

Primaner,

der bereits längere Zeit in Kämmerei- und Sparkasse, sowie in Verwaltungsbureaux gearbeitet hat, sucht Beschäftigung auf einer Kreiskasse. Gefl. Offerten unter H. H. 20 an die Exp. d. Ztg.

Frauenschönheit ist eine Zierde.

Durch den täglichen Gebrauch der **Lanolin-Schwefelmilch-Seife** fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden, erhält man einen zarten, blendendweißen Teint. Vorräthig a Stück 50 Pf. bei Apotheker **Szymański** und bei **S. Otocki & Co.,** Berlinerstr. 2.

Preisgekrönten

Export-Apfelwein

in hochfeinster Qualität und glanzhell liefert à Liter 30 Pf. in Gebinden beliebiger Größe gegen Nachnahme. 11173

Weida (Thüringen.)

C. E. Goetzloff.

Wiederverkäufer erhalten je nach Abnahme billigste Vorzugspreise.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)